

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bonumentopreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Kultur monatlich 1.000 M. Durch die Post bezogen, minderstens 8.000 M., unter Ausnahme für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.60. Erhebung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postkarten werden die 6 gezeichneten Postkarten mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Postkarten müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 273.

Dresden, Sonnabend den 25. November 1916.

27. Jahrg.

## Überschreitung des Alt. Einnahme mehrerer Ortschaften. 800 Rumänen gefangen.

(B. T. A.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den

25. November 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Lippold von Bayern:

Südwärts von Riga verlor sich zeitweilig die Artillerie. Siegeln.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Obergau Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der

Stellung blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Alt-Durchgangs durch die transsilvanischen Alpen

wurden von kriegerischer Gegenwart deutsche und österreichisch-

österreichische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Weder wurden

dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen.

Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnitten rumänische Bataillone wehrten sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu-Severin.

### Wallachien-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

v. Mackensen:

Auch Überqueren der Donau von Süden her haben Rumäniens verbündete Mittelmächte auf rumänischem Boden das geschafft.

Bei Racowita beteiligten sich wieder Landesbewohner am Kampf gegen unsere Truppen.

### Mazedonische Front:

Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nördlich von Monastir, der Serben nördlich von Gradiška ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Mackensens Donauübergang.

W.B. Berlin, 24. November. (Amtlich)

Zum Sommer-Gebiet nichts Besonderes.

Wie erreichten den Alt-Fluss.

Kräfte der Heeresgruppe Mackensen haben die Donau an mehreren Stellen überquert.

Mit Mackensens Donauübergang scheinen die Steppen-

und Pferdeverbände recht zu befürchten, die für die westliche Seite Rumäniens keine Rettung mehr zu erkennen wagen,

aus dem deutschen Generalstabsschreiben von gestern abend ist

vor noch nicht ersichtlich, an welchen Stellen der Strom überquert wurde, aber in jedem Falle entstehen durch die unvorsichtige Überquerung neue Bedrohungen für die rumänische Armee. Es ist, wenn man den Vergleich will, ein anstrengendes Schachpiel, das sich um die Walachei herum entwickelt. Verstärkt, verzerrt, mit aufgelösten Verbänden steht die rumänische Seite den eindringenden Siegern gegenüber. Im Tale der Alt halten sich die rumänischen Truppen noch in der Gegend von Râmnic, während weiter südlich die von Craiova aus eindringenden Spätengruppen der Armees Halbhahn bereits die wichtige Rückzugstrasse des Altlares beherrschen.

Noch hoffnungsvoller abgeschnitten ist die rumänische Craiova Gruppe, die jetzt ins Wanken gekommen ist und auf

reichen Rückzug bedacht scheint, um zwischen Craiova und der Donau noch hindurchzukommen. Mackensens Donauübergang wird dieses Manöver wahrscheinlich unmöglich machen, während er bis in die letzten Tage bei Craiova festhängende österreichischen Truppen nach hinten diesem rumänischen Heerhaufen nachdrängen. So ist mit Turnu-Severin, das rund 25 000 Einwohner hat, einer der wichtigsten rumänischen Donauhäfen erreicht worden. Wenn sich die über die Donau gegangenen rumänischen Truppen auf dem gegnerischen Ufer halten und zurückdringen können, dürfte Rumänien kritisch, sich überstürzenden militärischen Ereignissen entgegenstehen.

In den Vierverbandshäuptstädten sind nach der Besetzung

von Craiova aus Befürchtungen schwere Beklemmungen ge-

worden. General Berthaut im Pariser Petit Journal stellt

fest, daß die Lage der Rumänen schlecht sei. Halbhahn habe

den von den Rumänen bei ihrem Einfall in Siebenbürgen begangenen Fehler, auf zu breiter Angriffsfront mit un-

ausreichenden Kräften vorzugehen, geächtigt vernichtet. Erst

dann alle liebergänge der siebenbürgischen Gebirge fest in

einem Besitz waren, habe er die für seinen Vormarsch günstigste Umstaltung aufgeschlagen. So gestaltete die Befreiung des

wichtigsten Craiova den Truppen Mackensens, die Donau

in aller Sicherheit zu überschreiten. Die Offensive

Halbhahns ist als eine in jeder Hinsicht glänzend aus-

geführte Operation zu betrachten. Main gesteht zu,

daß Craiova ein Stützpunkt von großer strategischer Bedeutung

für die feindliche Armee sei. Der Tempel fürchtet, daß auch

die Rumänen, welche den Roten-Turnpock- und Minnit, wo

der Flug auftraten müssen.

daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und ließen wohlbehüten in den heimischen Stützpunkt ein.

### Der Chef des Admiralsstabes.

## Unterseebootsdebatten in England und Frankreich.

Im englischen Oberhaus fand eine Aussprache über die U-Bootfrage statt, in der die Regierung einen schweren Stand hatte. Lord Balfour lagte, die Regierung habe schon am 15. August eine endgültige Erklärung nicht nur Englands, sondern aller alliierten Regierungen in Aussicht gestellt, in der sie ihre Politik gegenüber dem ungeheurem Verfahren der deutschen Unterseeboote festlegen wollten. Aber nichts sei geschehen, und im Lande herrte ein Gefühl von Unruhe darüber, daß nicht alle Tatsachen bekanntgegeben würden. Der Redner fragte, ob die Regierung einen Plan habe. Wenn dies der Fall sei, so sollte er ohne jeden Verzug veröffentlicht werden.

Lord Balfour forderte, daß die "Blockade" Deutschlands mit allen Mitteln verschärft werde. Von andern Mitgliedern des Oberhauses wurde die Regierung zu verteidigen gehabt. Lord Crewe erwiderte auf die Angriffe und sagte, die englische Flotte sei unfehlbar, aber die Admirälmäßtät sei sehr erfolglos darin gewesen, U-Boote zu vernichten. Lord Crewe befürwortete die Unterstellung, die englische Flotte sei unfehlbar, es bestände die Gefahr, daß sie wider ihr besseres Urteil zu einer leichtfertigen Unternehmung fortgerissen werden könnte.

Lord Middleton logte, Lord Crewe habe dem Hause keine große Hoffnung auf eine wesentliche Aenderung in der Tätigkeit der Flotte gemacht. Er gebe die Gesicht zu, daß die Flotte zu einer leichthinigen Handlung gereift werden könnte.

Auch im französischen Parlament soll die U-Bootfrage behandelt werden. Zwei Abgeordnete haben bereits eine Interpellation eingereicht, in der eine Auskunft über die Angriffs- und Verteidigungsmittel gegen den feindlichen U-Bootkrieg verlangt wird.

### Die Britannic.

Mit der Britannic, die 47 500 Tonnen Raumgehalt hatte, ist eines der stolzen Schiffe nicht nur Englands, sondern der ganzen Welt verloren gegangen. Als in den letzten Friedensjahren die Hamburg-Amerika-Linie mit den beiden Riesen-dampfern Imperator und Vaterland alles bisherige in den Schatten stellte, da wollten die englischen Großreedereien nicht hinter der Konkurrenz zurückbleiben und bestellten ebenso gewaltige Großschiffe. Die Cunard-Linie fand im Jahre 1913 die Aquitania fertigstellen, und ihr folgte im Jahre 1914 die zum amerikanischen Schiffahrtsraum gehörige, aber unter englischer Flagge fahrende White Star Line mit der Britannic. Der Dampfer ist allerneuesten Datums. Die Herstellungsosten dienten kaum unter 35 bis 40 Millionen Mark

betrugen haben. Der heutige Wert eines derartigen Dampfers würde natürlich ein Mehrfaches dieser Summe betragen. Für die White Star Line ist der Verlust doppelt schmerlich, weil sie bereits wenige Jahre vor dem Kriege den ebenfalls ganz neuen Riesendampfer Titanic verloren hat. Der deutsche Dampfer Imperator läuft 51 969 Tonnen, Vaterland 54 282 und Britannic sogar 61 000 Tonnen. Am Ende des Kriegs werden die Deutschen also die größten Dampfer der ganzen Welt besitzen, wenn es ihnen gelingt, diese Schiffe zu erhalten. Über den Untergang erzählt der Daily Telegraph noch ausführlich, daß etwa 200 Personen von dem Schiff vermisst werden. Die Vermissten sind in der Stadt von Terracina und im Braus gelandet worden, zwei der selben sind bereits an den erstickten Kunden gestorben. Das Schiff läuft in einem 100 faden tiefen Fahrwasser an der Insel Ischia vorüber, als die Explosion stattfindet. Die Schiffsoffiziere behaupten, daß die Explosion die Folge eines Torpedos gewesen sei, indem sie meint das Blatt, sei die Möglichkeit, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei, nicht ganz ausgeschlossen. Weiter wird gemeldet, daß alles gerettet wurde, um den Charakter des Schiffes anzudeuten. An beiden Seiten des Kreuzes war ein reiches "Rotes Kreuz" angebracht, das des Radars bedeutet wurde. Wie groß dieses Kreuz war, ist aus der Infografie ersichtlich, daß in jedem Arme des Kreuzes nicht weniger als 300 elektrische Lampen von großer Lichtstärke sich befinden. Des Rauten war das Schiff über die ganze Länge hell beleuchtet.

Der Verlust dieses Riesen-Schiffes wird in England natürlich äußerst schwer empfunden und man wird alles tun, um die Aufmerksamkeit der Neutralen zu erwecken und den Fall als einen barbarischen Akt und einen schweren Kriegsverbrechen hinzustellen. Bisher ist aber die Ursache des Unterganges der Britannic noch nicht gefunden. Die neuesten Meldungen darüber lauten:

Lugano, 24. November. Aus den eingetroffenen Meldungen über die Einrichtung und die Besatzung der Britannic, die in italienischen Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß die Britannic auch andere Kriegsschiffe als Krankentransporter diente und infolgedessen nur ein maßiertes Hospitalschiff war.

Rotterdam, 24. November. Nach dem Ruderboot Rotterdam, das dem Daily Telegraph aus gibt, es geht nicht für ausgedehnte Fahrt der Hospitalschiff Britannic auf eine Mine gelaufen. Angehörige 200 Personen werden vermisst.

### Noch ein englisches Hospitalschiff gesunken.

London, 24. November. Nach Mitteilung der Admiralsität, das britische Hospitalschiff Braemer Castle, 6280 Bruttoregistertonnen, auf dem Wege von Saloni nach Malta mit Besatzungen an Bord im Mytilini im Ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen und gesunken. Alle Personen wurden gerettet.

### Verloste und versunkene Schiffe.

Bern, 24. November. Seit Wochen bringt Meldungen in einer Reihe von Schifffahrtsblättern. Ein französischer Dreimaster in ein griechisches Dampfer wurde versenkt; ihre Besatzungen wurden gerettet. Eine Schaluppe und eine Boje gingen durch Raubfahrt in ihrer Kapitän unter. Ein Dampfer strandete bei St. Romano auf dem Seine.

Gothenburg, 24. November. Der riesige Raddampfer Arctic hat 18 Mann des Stockholmer Dampfers Arius (1900 Tonnen) eingekauft, der am Samstag 8 Seemeilen südlich von Skagen Feuerfisch von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Arius war von England nach Gothenburg mit Kohlen unterwegs. Dies ist das erste Mal, daß ein deutsches U-Boot ein für Schweden bestimmtes Kohleschiff versenkt. Der Kapitän des Arius nimmt die Verantwortung an, daß der Arius mit Grubenholz nach England gegangen war.

London, 24. November. Clowds melden, daß der holländische Dampfer Eiderberg (1751 Brt.-T.) bei Noordwijk gestrandet ist.

Sugana, 24. November. Nach dem Corriere della Sera ist der griechische Dampfer Alfonso in Marseille angekommen; der Kommandant berichtet, daß das Schiff von einem deutschen Unterseeboot angehalten und gesunken worden sei, die Ladung über Bord geworfen. Der griechische Dampfer Sparta ist infolge einer Explosion in der Nähe von Algeciras, wo auch der Dampfer Angeliki gesunken wurde, untergegangen.

## Die feindlichen Heeresberichte.

Rumänischer Heeresbericht vom 24. November.

Nord- und Nordwestfront: An der Moldaufront keine Veränderung. An der Grenze von Rumänien bis in die Gegend von Dragomirna schwere Artilleriebeschlechterung. Im Alt-Danub Artilleriebeschlechterung auf dem rechten Flügel und dem Zentrum. Auf dem linken Flügel griff der Feind beständig an. In der Gegend von Câmpina sich unter Truppen unter dem Druck an Zahl überlegene Feinde zurück. — Südfront: Infanteriefeuer und Artilleriebeschlechterung längs der ganzen Donau. Bei Calafat erbeuteten wie ein feindliches Flugzeug. In der Umgebung von Jamnica befand sich Artilleriebeschlechterung. Der Feind verlor zu linden. In der Dobrudscha rückte wie auf der ganzen Front vor, besonders im Zentrum und auf dem linken Flügel, wo wie die Dörfer Besenigie, Pejorisch, Esteli, Poljilnic und Tschauk befehlt.

Englischer Heeresbericht vom 24. November nachmittags.

Wie überfielen Schützengruppen südlich von Gennach und in den Stromabschüssen von Zschubert und Volk Gremec.

## Die unsichtbare englische Flotte.

Berlin, 25. November. (Amtlich) Teile unserer See-  
streitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. No-  
vember gegen die Thessaloniki und den Nordausgang  
der Donau vor. Wie auf ein Vorpostensabzeichen, das durch  
Geschützfeuer verfeuert wurde, wurden keinerlei feindliche  
Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Namsgate  
wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch

## Stürmers Abgang — Trepow als Nachfolger.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer wurde zum Oberkämmerer des kaiserlichen Hofs unter Beibehaltung der Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Der Beschluß auf dem Petersburger Ministerpräsidiententreffen steht im Zusammenhang mit der Lebensmittelnot in Russland, der Nahrungsärmel und den jüngst in der Duma erheblichen Vorwürfen. Die wichtigsten russischen Zeitungen erklärten zur Ernennung des Staatssekretärs Trepow, daß diese für die Regierung die Notwendigkeit in sich schließe, im Parlament eine Erklärung über die nächsten Probleme der Tätigkeit der Regierung abzugeben. Da eine derartige Mitteilung ein vorbergehendes verließenes Sündum erfordere, bei der die Ernennung Trepows enthaltene soziale Erfahrung von einem anderen begleitet gewesen, der Reichsrat und Duma auf einige Tage vertagt.

Aus Wien ist da in Wirklichkeit gemeldet: In den Telegrammen über den russischen Ministerpräsidenten wird darauf hingewiesen, daß der neue Premierminister Trepow bei der Mehrheit der Duma sehr populär ist, so daß seine Ernennung wohl einen neuen Kurs einleitet. Aber welchen Kurs? — Darüber ist man sich offenbar in Russland ebenfalls klar wie wo anders.

Das zeigen auch die Berliner Blätter: "Der Berliner Volksanzeiger" schreibt: Es zeigt sich mehr und mehr, daß besonders der Vertreter Englands Anstrengungen macht, auf die russische Politik Einfluß zu gewinnen und sie für britische Zwecke in Russland zu nehmen; Stürmer scheint nicht der Mann gewesen zu sein, um sich solcher Bewegungsmöglichkeit zu erwehren. Auch die Duma habe gegen Stürmers Politik besonders hinsichtlich der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln Front gemacht. — Die Voissische Zeitung sagt: Stürmer sei es gewesen, der den Russen den letzten verdeckten Stoß verlieh, daß sie über die Karpathen hinübergegangen waren. Was er ihnen eingebracht habe, lasse er sie unmöglich selbst auslösen. — Die Germania meint: Solange der Krieg dauert, würden Menschenkräfte nicht hinreichen, dem Kaiserreich einen Rückweg aus der Zadja aus dem Innern wie im Außenland zu öffnen, in die es geraten sei. — Die Berliner Zeitung schreibt: In Russland würden gegenwärtig inner- und außenpolitische Röhrde in merkwürdiger Verbindung ausgefochten. Man dürfe den nächsten Maßnahmen des neuen Leiters der russischen Politik mit besonderer Spannung entgegensehen.

Der neue Ministerpräsident hatte das bis jetzt von ihm geleitete Verkehrsministerium vor wenig mehr als einem Jahr übernommen. Er ist ein Sohn des im Jahre 1878 von der Röhrde Beyer Sohn geborenen gewaltsamen Stadthauptmanns von Petersburg d. Trepow und ein Bruder Dimitri Feodorowitsch Trepow, der als Generalgouverneur von Petersburg und Polizeiminister der Schieden der revolutionären Partei war. Der jetzige Ministerpräsident hatte seinerzeit schon als entschiedener Gegner des liberalen Ministerpräsidenten Golowin viel von sich reden gemacht, war aber damals unterlegen. Er galt als Mann der Tat und wurde daher auch auf den Posten des Verkehrsministers berufen, als im vorherigen Jahr die Verhandlungen im Russischen Reich mit der Russischen Röhrde unerträglich wurden.

### Was Trepows Ernennung voransging . . .

Stockholm, 25. November. Die neben des Kriegs- und Marineministers in der Duma haben eine Spaltung innerhalb des Ministerrates zur Folge gehabt. Stürmer, Matrosski, Bobrinski und Trepow gehören zu einer Gruppe, zur anderen die übrigen Minister. In den Tagen, an denen keine offiziellen Sitzungen stattfanden, versammelten sich die Mitglieder des Ministerrats getrennt in zwei Gruppen. In einer der letzten Sitzungen der zweiten Gruppe wurde ernstlich die Frage eines engeren Zusammenschlusses mit der Duma beraten. Die in Petersburg verbreiteten Gerüchte über die Reaktion in Regierungskreisen, Frieden zu schließen und die tschechoslowakische Angreife gegen die Regierung in dieser Frage von Seiten des Reichsgerichtsvereins bestärkt wurden. Der Frieden, den englischen Botschafter aufzutreten und ihn anzutreten, daß die Gerüchte jedoch Grundlage entstehen. Die Leute von der russischen Regierung verständigten Ablehnung der Sondergerichtsgerichte wird von der Presse des Konsistorialblatts als ein Schritt angesehen, der unter dem Druck der Duma erreicht wurde. Die Gesellschaft des Jahres 1914 weiß den Abgeordneten Wilhelmi und Raffaldow die Gesundheit warmer Sympathie für ihre militärische Auftritte in der Duma auszusprechen. In das Präsidium der Duma wurden außer dem Stobriken Robzianski der Nationalist Graf Bobrinski und der linke Kadett Gelftsov gewählt.

## Die Entwaffnung Griechenlands.

Laut Trepov meldet die Athener Presse, Admiral Kourmet werde Griechenland ein Ultimatum stellen mit einer Frist, innerhalb der die in der letzten Note gestellten Forderungen angenommen werden müßten. Unterdessen habe Admiral Kourmet verboten, daß Kriegsmaterial aus der Hauptstadt geschafft werde. Ein Teil der Presse verlangt, daß Heer und Volk sich jedem Versuch einer Waffenübergabe widerstehen.

Der Athener Vertreter des Corriere della Sera drückte interessante Einzelheiten über die Auseinandersetzung der Mittelmächte vom Balkan nach Anatolien. Die Männer der Abreisenden waren von griechischen Freunden mit Blumen überschüttet. An den Händen hatte sich eine große Masse von Freunden versammelt, um Abschied zu nehmen, darunter die Professoren und Studenten des Archäologischen Instituts. Der König hatte vorher jedem der Gesandten sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß trotz seiner Neutralität die Mahnmeldung der Gesandten möglich gewesen sei. Nach dem Corriere della Sera übernahm nicht, wie bisher gemeldet, Spanien, sondern Holland den Sitz der deutschen Interessen.

Stockholmer Dagbladet schreibt zu den letzten Überlegungen des Kriegsvertrages in Griechenland, die Forderung, die Diplomaten der Mittelmächte zu entfernen, sei ganz unvereinbar mit den Bestimmungen des Kriegsvertrages über die Stellung von Diplomaten im nichtkriegsführenden Landen. Mit der Beschuldigung des griechischen Kriegsmaterials, dessen Auslieferung vorläufig abgeschlagen wurde, dürfte wohl die willkürliche Behandlung der Deutschen durch die Entente ihren Höhepunkt erreicht haben.

### Ein Anschlag auf den russischen Gesandten in Athen.

Athen, 24. November. Wie der Corriere della Sera aus Athen meldet, ist ein Anschlag über die Ermordung des Königs anscheinend dadurch entstanden, daß auf den russischen Gesandten in Athen, Dimitrow, auf der Fahrt nach Salomon in der Nähe von Patras ein Anschlag verübt wurde. Dimitrow blieb unverletzt. Sein Zug wurde angeblich von Mörzesschen beschossen und dann zur Entfernung gebracht.

## Die Nahrungsversorgung Englands und Frankreichs.

Die französischen Blätter enthalten Telegramme aus Neuhaus, nach denen möglicherweise mit dem Aufheben der amerikanischen Lebensmittelzufuhr an die Alliierten zu rechnen sei. Der Vorsitzende des Budgetausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus habe die Beschlußnahme sämtlicher Lebensmittel wegen der herrschenden Ereignisse verlangt.

Am letzten Sonntag fand in London auf dem Trafalgar Square eine Massenversammlung der Arbeiter als Protest gegen die hohen Lebensmittelpreise statt. Es wurde ein Beschuß angenommen, in dem die Entrüstung über die himmelschreitende Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Ausbeutung des Volkes ausgedrückt wurde. Die Versammlung verlangte eine Kontrolle der Lebensmittelversorgung durch die Regierung und Verteilung der Lebensmittel durch die Stadtverwaltungen und gemeinnützigen Gesellschaften.

Wie die Times und Paris erfahren, hat die französische Regierung die Ernennung eines Unterstaatssekretärs für die Verproviantierung der Wehrmacht und der Armee beschlossen und Joseph Thierry für diesen Posten ausgewählt.

## Der österreichisch-ungarische Bericht.

+ Wien. Amlich wird verlautbart den 24. Novbr. 1916: Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalsverbandes Graetz: Gestrichen. Gestrichen von Orlowa wurde der Feind durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen. Auch Turnu Grajow in unserem Bezirk. Die über Grajow hinausreichenden Verbände haben mit den Spalten den Ost-Mittel-Rhein erreicht. Das Werk von Almali Balog leistet der Gegner noch weit vor Südbenanien.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Lengyel von Baner: Gestrichen. Unter Generalmajor Popot wurde bei einem Gefecht auf nördlich von Brod von zwei russischen Sturmpfliegern getötet. Er stieg sie in die Flucht und zwang sie, im Einzelkampf unter ihnen Linien niedergzugehen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach Bekämpfung der östlich ungarnigen Witterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf in mehreren Abgängen wieder auf der Karpathenfläche wieder begonnen, ohne sich jedoch zu größter Heftigkeit zu steigern.

Südostlicher Kriegsschauplatz. Im Bereich der R. und R. Truppen unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalkommandos v. Höher, Feldmarschall Leutnant.

## Zivildienstgesetz und Sozialdemokratie.

In der Fortsetzung der allgemeinen Besprechung über den Österreichischen Hilfsdienst ergießt zunächst Kriegsminister v. Stein das Wort, um eine Reihe militärischer Fragen einzugehen.

Abg. Erzberger (Ents.): Bevor dieses Gesetz erlassen wird, mußte mit der Reichsleitung eine Vereinbarung erzielt werden, daß die Leute, welche zum Kriegsdienst eingezogen werden sind, auch wirklich dort verwendet werden, wo sie am meisten benötigt werden. Zuerst müssen die Lage verloren, das endet ein Ende genauso wie mit der Offizierswehr, und die große Zahl von Verteidigern, militärischen Ordinationen und Schatzberatern müßte sofortig werden. Die Wehrmacht, Regierung und gekreuzte Hocharbeiter müßten aus dem Heere beurlaubt werden. Auch auf die freien Gebiete müßte das Gesetz in irgendeiner Form ausgeweitet werden. Dagegen sei eine Ausdehnung des Gesetzes auf die Frauen vorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Kriegsberufen zu übernehmen. Augsburger müßten geschlossen werden; Geschäftsräume, Posthäuser, Kinos. Verboden werden müßten die Anstellung von Leopoldinern, Spülern usw. In der Landwirtschaft sei ein anderer Weg einzuschlagen. Hier wäre die Verhinderung zweitmäßig, daß Personen, die etwa in den letzten drei Monaten in der Landwirtschaft tätig gewesen waren, nicht das Recht haben sollen, andere als landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen. Sehr viele Arbeiterkräfte seien zu ersparen durch zweitmäßige Vereinigung von Betrieben. Zweitmäßig wäre es, wenn recht diese Befreiungskämter aus ihrem jetzigen Bezirk in die Gegenber verlegt werden, wo Tertilitätsleute nicht mehr im Gang gehalten werden können. Dafür könnten in den Räumen der früheren Gewerbeaufsicht große Produktionsfabriken eingerichtet werden. Zum Österreichischen Hilfsdienst müßte auch gereutzt werden, der Dienst in der Presse und in Berufsgesellschaften, einschließlich der Presse aus der Frauenvorläufig noch nicht notwendig und würde, falls es doch geschiehen würde, die Durchführung des Gesetzes sehr erschweren. Richtiger sei es, durch soziale Maßnahmen recht viele Frauen zu veranlassen, freiwillig Arbeit in den Krieg



# Mitruft!

Die Kriegsorganisation Dresdner Vereine, die unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs und unter dem Ehrenvorsitz Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg in den vergangenen Kriegsjahren reiche, segensvolle Tätigkeit auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge geübt hat, will ihr Liebeswerk zum Segen der Kämpfer, ihrer Frauen und Kinder, zum Segen der Witwen und Waisen Gefallener auch fernerhin üben. Hierzu bedarf die alte Freiheit der Bevölkerung in sich vereinigende Kriegsorganisation erheblicher weiterer Mittel. Geldspenden hierzu werden

**Freitag den 1. und Sonnabend den 2. Dezember dieses Jahres**

in einer

## Hausammlung

von den Einwohnern unserer Stadt erbettet. Holt Banen und Sorgen zeitreuen, helit Not und Leid lindern! Das große Liebeswerk zu fördern sei einer jeden heilige Pflicht, sei ein Dankesopfer in der Heimt gegenüber den schweren Opfern unserer braven Truppen im Felde.

**Die Kriegsorganisation Dresdner Vereine.**

Oberbürgermeister Büßer.

### Coffebande.

Die Bros. und sonstigen Karten werden Montag den 27. Novem. vormittags von 10 bis 1 Uhr, in der Schulturnhalle ausgetragen.

Die Karten sind beim Empfang zu zählen. Nachträgliche Einwendungen gegen die Richtigkeit können nicht berücksichtigt werden.

Die Griechekarten sind bis zum 29. November zum Eintrag in die Kundenliste in dem Geschäft abzugeben, in dem der Kauf bewirkt werden soll. Vom 2. Dezember an ist der Griech läufig.

Auf Abendkarte 9 der Lebensmittelkarte werden für den Kopf 100 Gramm Grasen verbraucht. Anmeldung und Verkauf sind wie beim Griech geregelt.

Die Geschäftsinhaber haben die Kundenlisten am 30. November wegen Zuteilung der Belieferung im Gemeindeamt vorzulegen.

Coffebande, am 24. November 1916.

K 362] Der Gemeindevorstand.

### Sparkasse Loschwitz.

Tägliche Vergütung zu 8% p. q.  
Postcheck-Konto Nr. 9092, Amt Leipzig-Gemeindegirokassen-Konto.  
Verkauf geöffnet vormittags von 9 bis 1 Uhr. [A 207]

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Dresden und Umgegend

**D. M. V.**

Schützenplatz 20, I. u. II. Telefon 15079

### Branche der Zigarettenmaschinenführer.

Freitag den 1. Dezember 1916, abends 6½ Uhr, im Volkshause, Saal 1, Branchenversammlung.

### Branche der Dreher usw.

Sonntagsabend den 2. Dezember 1916, abends 8 Uhr, im Volkshause zu Dresden Theaterabend.

Die Metallarbeiter-Motzkalender 1917 sind eingetroffen und können im Bureau zum Preise von 80 Pf. entnommen werden.

Bobolare Beteiligung erwartet Die Ortsverwaltung.

### Lokalverein der Weißnner Krankenkasse

Zahlstelle Dresden-Löbtau.

Sonntag den 26. November im Gasthof Mölnitz, Eintritt 6 Uhr:

### Theater-Abend

ausgeführt von Julius Beyer's Victoria-Tänzern, zum Besten unserer im Felde stehenden Mitglieder oder ihren Hinterbliebenen.

B 1245] Es hat freundlich ein Die Verwaltung.

### Zigaretten

aus ff. orientalischen Tabaken feinsten Mischung zu billigen Preisen. Club, bevorzugteste Liebesgabe ins Feld, 100 Stück 1.80 Mark.

### Zigarettenfabrik „Imperial“

Kurfürstenstr. 15 (Verkauf nur 1. Etage, nachm. 3-8 Uhr).

### G. Bukau, Optiker, Wetinnerstraße 51

(3 Minuten vom Bahnhof Wetinner Straße)

empfiehlt sich zur Brillen und Klemmen in allen Schleifarten Fertigung von Brillen. Prüfung der Augen auf Sehkraft kostenlos! Reparaturen aller Art schnell, sauber und preiswert.

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Arbeiten. [B 1222]

Brands Uters Stungs Band der Schneider in Braunschweig.

Montag den 27. November abends 8½ Uhr. [B 1254]

### Nielfiederversammlung

in Zahl Restaurant Palmitz. 1.

Tagesordnung: 1. Abrednung.

2. Neuwahl der Ortsverwaltung.

Zahlreichen Besuch erwartet. 0.0.

170. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

110000 Lose, 55000 Gewinne

20 801 000 Mark

Ereignissell. [A 170]

**800 000**

Speziell

**500 000**

**300 000**

**200 000**

**150 000**

**100 000**

Ziehung 1. Klasse:

6. u. 7. Dezembr. 1916.

Preise der Lose 1. Klasse:

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

5.- 10.- 25.- 50.- M.

**Voll-Lose**

gültig für alle Klassen:

1/20 1/5 1/2 1/1 Los

25.- 50.- 125.- 250.- M.

**Eduard Renz**

9 Annenstrasse 9

Mit Bezugschein!

### Wollne Socken

1.95, 2.00, 2.80 M.

**Wollne Kinderstr.**

von 1.80 M an

**Wollne Frauenstr.**

von 2.80 M an [B 1215]

**Frauen-Barch.-Beinkl.**

2.35, 2.80, 3.30 M.

**Chemnitzer Strumpfwaren-Fabrik**

Rosenstraße, Ecke Ammonstr.

Genossen, unterschreibt eure Be-

nofin! Kaufe Haushaltswaren,

Metalle, Papiere usw. Karls-

Platzk. Großenhainer Str. 117.

Karte genügt; hole ab. [K 866]

## II. Synagogen - Konzert

zugunsten des Vereins „Heimatdank“

Sonntag den 2. Dezember, vorm. 11½, Uhr, in der Synagoge, Zeughausstr. 1b.

Mitwirkende: Königliche Hofoper-Sängerin Anka Horvat

Kammersänger Fritz Vogelstrom

Königlicher Konzertmeister Gustav Havemann

Organist Max Birn

der Synagogenor.

Musikalische Leitung: Dr. Leo Fantl.

### Alte und neue Synagogenmusik.

Karten zu M. 5.30, 4.20, 3.15, 2.10, einschließlich Kartentaxe, nur im israelitischen Gemeindeamt, Zeughausstraße 2, 1. Stock. Auch schriftliche oder telefonische Bestellungen — 14061 — werden entgegengenommen. [L 155]

Gedenket unserer gefallenen U-Boot-Helden!

Nachm.

3 Uhr

Sonntag den 26. November

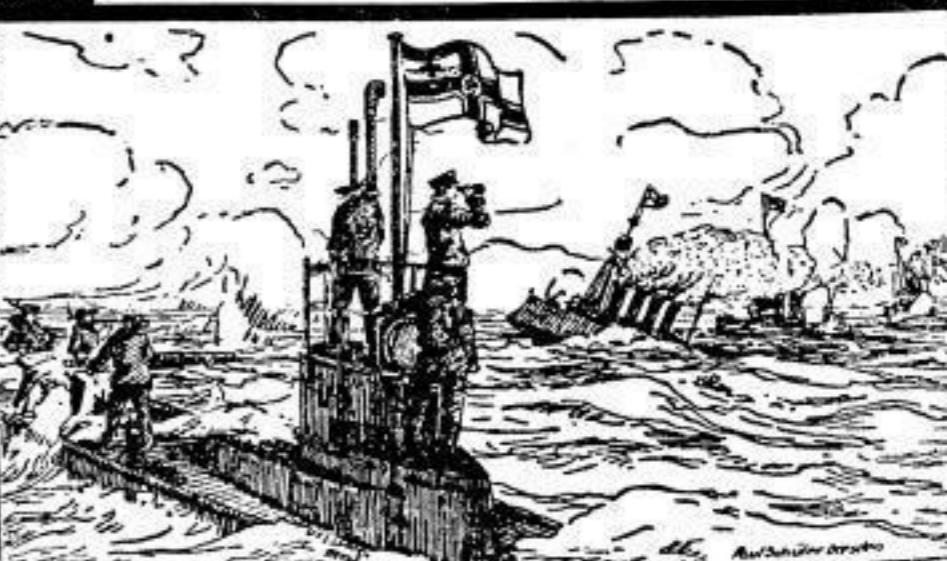
(Totensonntag)

Abends

8 Uhr

bei

## SARRASANI



### Im U-Boot gegen England!

U. a.: Die Eroberung unseres U-Boot-Helden Otto v. Weddigen.

I.

Seeminen und Minensperren. Feindliche

Opfer der Minen. Der Torpedo, das

kleinste U-Boot. Tauchmanöver. Die Tat unseres

U-Boot-Helden Otto v. Weddigen. Versen-

kung der Lusitania. Torpedierung des

Leon Gambetta, Triumph, Majestic usw.

— Warum sind die feindlichen Kriegsschiff-

verluste durch U-Boote zurückgegangen?

II.

Die rechtliche Seite unseres Handels-

krieges durch U-Boote. Eine Fahrt auf dem

U-Boot. Tauchmanöver. Die Tat unseres

U-Boot-Helden Otto v. Weddigen. Versen-

kung der Lusitania. Torpedierung des

Leon Gambetta, Triumph, Majestic usw.

— Warum sind die feindlichen Kriegsschiff-

verluste durch U-Boote zurückgegangen?

III.

Fernspr. 23 843/44. Die gewöhnlichen kleinen

Circuspreise!

[L 154]

Vorverkauf: Circuskasse und

Waren-Herrfeld.

**Die Verlustliste**

Die sächsischen Armeen Nr. 302 ist heute nachmittag erschienen. Infanterie: Regiment Nr. 107, 178, 329, 346, 346, 374, 381, 391. Reserve-Regiment Nr. 212. Landwehr-Regiment Nr. 350, 385. Kavallerie: Gardereiter, Garabinter-Regiment, Ulanen Nr. 17, 18, 21. Reserve-Ulanen (Schlachten)-Regiment, Husaren Nr. 19, 20. Reserve-Husaren, 2. Landwehr-Gebirgs-Division XIX. Armeekorps. Artillerie: Batterie Nr. 27, 38, 58, 64, 104. Batterien Nr. 430, 646. — Württembergische Infanterie Nr. 498 und Liste Nr. 7 der aus Frankreich zurückgekehrten Austausch-Fangefangen.

Die Verlustliste liegt in der Poststelle der Dresdner Volkszeitung, Bettinerplatz 10, zur Einsichtnahme aus.

**Sächsische Angelegenheiten.****Sur Erstwahl in Oschatz-Grimma.**

Aus einem langen Artikel, den die Leipziger Volkszeitung dem Wahlausfall im 11. sächsischen Reichstagswahlkreis widmet, geht hervor, daß dieser in den Reihen der Arbeitsgemeinschaft eine große Enttäuschung bereit hat, doch jetzt man sich wenigstens in dem genannten Parteiblatt auch wieder zu trösten. Die Art jedoch, wie das teilweise geschieht, fordert den entschiedenen Protest heraus, so z.B. wenn es in dem Leipziger Artikel heißt:

Mein Genosse Lipinski unter all diesen Umständen nicht sagen könnte, so ist das vielleicht nicht verwunderlich, aber auch nicht erstaunlich für die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft. Er sagt nun alles, so ist die Sammlung der 632 Stimmen auf den Kandidaten Lipinski ein Abschneidungsversuch, der sich jedoch laufen darf; er zeigt, daß die Politik der Arbeitsgemeinschaft nicht in einem überwiegend ländlichen Wahlkreis unter den schwierigen Umständen eine starke Anhängerstruktur um sich zu schaffen vermöchte, daß die Vertreter des Proletariats und der einfachen Unterwohnmenschen, das die Gegner der Demokratie unrecht haben, wenn sie den Mund voll nehmen und sich als die Vertreter des ganzen deutschen Volkes ansehen. Das ist eine wertvolle Zeugnung, die die Anhänger und Opfer des Wahlkampfes sicherlich lohnt. Die unter dem Vorsiedler unkontrollierbare Schouping, daß die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft keine politisch feinen Rückhalt im Volke habe, ist schlagend widerlegt. Das ist ein Erfolg, den kein denkender Mensch uns bestreiten wird.

Die Leipziger Volkszeitung sieht es also so darzustellen, als wären die 632 für Lipinski abgegebenen Stimmen ein Zeugnis für eine starke Anhängerstruktur der Arbeitsgemeinschaft. Sie sind durchaus geneigt, der Verlegenheit des Leipziger Parteiblattes manches zugute zu rechnen, geben daher auf andere Ausführungen nicht ein, aber diese Entstellung des Sachverhaltes sehen wir uns veranlaßt festzustellen. Wenn dieser Kampf auch von der Arbeitsgemeinschaft veranlaßt worden ist, so ist er doch nicht mit der Politik der Arbeitsgemeinschaft ausgefochten worden. Dies dreht sich bekanntlich fast ausschließlich um die Kreditverweigerung, sie soll das Schicksal einer sozialdemokratischen Kriegspolitik sein. Im Wahlkampf hat man von der Kreditverweigerung jedoch nur gesprochen, wenn die Gegner zu Unrecht geben, dann aber hat man sich beeilt, zu versichern, daß man alles zur Verteidigung des Landes tun wolle. In diesem uns zu Gesicht geskommenen Aufrufe für den Kandidaten der Arbeitsgemeinschaft ist das Wort Kreditverweigerung überhaupt nicht zu finden, wohl aber die mit der Größe der Landesverteidigung zusammenhängenden Argumente der Parteiheitlichkeit. Wenn man mit grossem Fleiß und vollem Recht in diesem Aufruf die Amtierungspolitik und die Wirtschaftspolitik gezeigt, so ist das keine arbeitsgemeinschaftliche Politik, sondern die kritische Waffe hätte auch von einem Mehrheitskandidaten in gleicher Nachlässigkeit gehandhabt werden müssen. Vor allem aber ist zu berücksichtigen, daß, nachdem einmal der Wahlkampf entfehlert worden war, von der Mehrheitsseite nicht das Geringste unternommen worden ist, die

Arbeitsgemeinschaft zu isolieren. An den Wahlarbeiten haben sich Genossen der Mehrheit wie der Minorität beteiligt, zur Wahlurne sind die Genossen beider Richtungen gegangen. Durch solche freilich nicht verhindert werden, daß in den breiten Massen der Wählerschaft das gegnerische Argument der Kreditverweigerung großen Einfluß ausübt, aber nun und nimmermehr kann deshalb die Arbeitsgemeinschaft die 6000 Stimmen für sich in Anspruch nehmen. Wieviel davon übrig geblieben wäre, wenn die Mehrheit nach dem von der Leipziger Volkszeitung verteidigten Vorgängen in Württemberg eine besondere Kandidatur aufgestellt oder auch nur Stimmenthaltung empfohlen hätte, läßt sich allerdings nicht ausschließen nachweisen, daß aber dann sehr viel weniger Stimmen für den Kandidaten der Arbeitsgemeinschaft gewesen wären, dürfte wohl auch für das Leipziger Parteiblatt nicht zweifelhaft sein.

Wir haben gestern der Meinung Ausdruck vorliegen, daß der Wahlkreis heute sozialdemokratisch vertreten würde, wenn die Gegner die Kreditverweigerung nicht hätten auswählen können. Dieser Ansicht ist auch die Chemnitzer Volksstimme, die zu dem Wahlausfall u. a. schreibt:

Aber wie Lipinski viele Stimmen nicht erhalten hat, die jedem Sozialdemokraten zugesassen wären, der nicht den offenen Augenblick ausgenutzt, daß Deutschland einen Kriegsvertrag um sein Leben führt, so sind nicht entfernt alle Stimmen, die auf Bildern gejagt sind, altherthaus und erwerbsfähig; Hunderte bürgerlicher Wähler, die gar nicht auf Bildern standen, stehen, haben um ihre Aufstellung von nationaler Disziplin willen, für ihn gestimmt und andere Hunderte nur gegen Lipinski, weil sie fürchteten, daß seine Wahl im Auslande wieder dazu ausgenutzt würde, um Deutschland als vollkommen erüchtig und unfähig zum Weiterkämpfen hinzustellen. Aber alle diese Entschuldigungen und Erklärungen hindern nicht daran, daß im Oschatz-Grimma die Friedensfaule eine Riedelrohr eröffnet hat, für die wir und bei den Freunden von der Arbeitsgemeinschaft gebeten dürfen, welche bisher mit dem besten Willen für den Frieden noch nie etwas anderes erreicht haben, als ihm zu schaden.

Auch das Sächsische Volksblatt, das im übrigen unsere Ansicht über die Ungewissheit der Wahlbeteiligung nicht zu teilen scheint, bemerkt zu dem Wahlergebnis: „Ich schaue mir Lipinski's Abbruch gemacht zu haben, daß er sich der Arbeitsgemeinschaft angegeschlossen hat.“ Das dürfte auch wohl die allgemeine Ansicht sein. Gewiß hat — wir haben es gesehen ausführlich dargelegt — die Sozialdemokratie angesichts des Wahlergebnisses keinen Anlaß, irgendwie verzagt zu sein; wenn es eine Niederlage geworden ist, wenn selbst der ärgste Kriegsheiter und Annexionist nicht daran glaubt, dann nutzt die mit der Größe der Landesverteidigung zusammenhängende Argumente der Parteiheitlichkeit. Wenn man mit grossem Fleiß und vollem Recht in diesem Aufruf die Amtierungspolitik und die Wirtschaftspolitik gezeigt, so ist das keine arbeitsgemeinschaftliche Politik, sondern die kritische Waffe hätte auch von einem Mehrheitskandidaten in gleicher Nachlässigkeit gehandhabt werden müssen. Vor allem aber ist zu berücksichtigen, daß, nachdem einmal der Wahlkampf entfehlert worden war, von der Mehrheitsseite nicht das Geringste unternommen worden ist, die

Wirklichkeit aber reichen, wie die Landesstelle dies den Kommunalverbänden gegenüber immer betont hat, die vorhandenen Buttervorräte nur, um jeder Person dreimal monatlich, also jede zehn Tage (Tiefdecker), 1½ Pfund Butter zu geben. Die vierte Verteilung kann lediglich durch Margarine ersetzt werden. Dieser Zustand ist durchaus nichts Neues, sondern war von jeher der gleiche, und es erscheint notwendig, dem Publikum hierüber keinen Wein einzuschütten, damit nicht falsche Erwartungen enttäuscht werden. Die Kommunalverbände werden gut tun, sofern dies noch nicht geschehen ist, ihr Butter- und Margarinehaushalt mit dieser Sache, auf welche seitens der Landesstelle schon wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, in Einklang zu bringen. — Für den Monat November ist den Kreisbaumeisterlichen Bezirksvereinigungen die ihnen nach vorstehenden Grundraten aufstehende Butter am 24. November bereits vollständig geliefert gewesen.

**Der Leutnant von Baunzen-Seidau.**

Der Hauptmann von Späniel hat jetzt sein Geigenstück in dem Leutnant von Baunzen-Seidau erhalten, hat da, in wie der Leutnant von Baunzen-Seidau erhalten, ein Kompliment das Merkmal des Kürschnerkörpers anlässlich eines Feierlichkeiten anders ausgetragen, als der Gefechtsgegner es gewollt. Alles freut sich eben auf den Schmuck. Da — Baunzen-Seidau, halten einer Brosche vor dem lärmenden Beifall und Ausdruck zweier uniformierter Personen, während zwei weitere in Stoff im Hintergrund verbleiben. Ein schwedischer Leutnant stellt sich dem schwedischen Gefechtsgegner als Abgeordneter des Generalstabskörpers, seiner Begleiter als Kriminalbeamter vor, gekommen, um nach Stichen, Fäulen, Brüsten und anderen Seelenheilen Ausschau zu halten. Mit verdeckter Sicherheit bezeichnet der Leutnant dem „Kriminellen“ all die Aufenthaltsräume verbotener Personen. Das Gesicht des bleibenden Haars wird immer länger. Schon kann der Tisch all die Schuhe nicht mehr lassen. Grauen ergreift den in Bezug auf die Kriminellen Mann, und in seiner Not bietet er eine große Summe (900 M.) an, wenn ihm seine kleine Sünde noch einmal nachgeschoben wird und seine Aussage erfolgt. Dieser Ausgang füllt den beiden Antagonisten doch etwas unbeschreiblich wertvollens. Der Leutnant fordet den Betrag als zu hohe Forderung und sagt 500 M. als Schwellengeld ab, welches prompt entrichtet wurde. Doch behalten die beiden Brandshauer auf der Mitte eines Schubes Platz. Gerade aber diese brauchte der Bauer selbst notwendiger, und so eingesetzt man sich nochmals auf weitere 10 M. Nach herzlicher Verschwiegenheit wurde der Wagen wieder bestiegen. Dabei rutschte aber dem Leutnant der Schuhkarton herunter, und obwohl wieder an die Stelle unter der Tasche gebracht, hatte es der Bauer gesehen. Nun ging ihm ein Gespenster auf; er hörte seinen Nachbarn den Wagen nach, den dieser auch erreichte. Aber ein Dahlen gab es nicht. So plazierte sich der treue Diener hinter dem Wagen, bis ihn ein „Stiel“ mit der Polizei zum Verlassen seines zweifelhaften Sitzes verunsicherte. Es gelang ihm aber, die Nummer der im Galopp dahingehenden Brosche zu erkennen. Die Rastlosungen ergaben nun, daß die vier Gefechtskameraden 13 und 14 Jahre alte Schüler höherer Lehranstalten von hier waren. Der Leutnant hatte sich in einem Militäraustrainingsschiff ausstellen lassen, der „Kriminelle“ einer Eisenbahnermutter durch eine Gestare ein anderes Auto gekauft und so waren sie ausgeflogen, ihrer Autos zu wollen. Dieser Zusammenhang wird viel belacht, noch mehr aber die Verfolgungsfähigkeit des Bauern, der nun noch infolge seines Strafantrages jetzt wegen Niederdringung von Verordnungen der Polizei entgegensteht. Die Schüler haben sämtlich — Jetzen erhalten.

**Rücksichtnahme auf selbige Familienräte.**

Das Kriegsministerium teilt mit: Das Kriegsministerium hat Anordnungen getroffen, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse der oft schon durch schwere Blutzüge hart geprüften Familien Rücksicht zu nehmen ist, und daß Familienräte mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden. Gefahr sind von Mannschaften bei ihrem Truppenteil anzutreffen. Einige von Angehörigen einzurückende Gefahr sind — mit ausführlicher Begründung der darin enthaltenen Angaben — ebenfalls an den Truppenstätten einzurichten. Eingaben an andere Stellen sind zwecklos und rütteln die Geduldung.

**Sachsen's Butterversorgung.**  
Die Landesstelle schreibt uns: Schon vor dem Vorfahren der Hindenburgschen Briefe hatte die Landesstelle eine bessere Versorgung der Munitionsarbeiter mit Butter und Fett eingerichtet. Die Lieferungen haben nunmehr bereits begonnen, die diese Zulagen werden wieder größere Mengen Butter und Fett gebraucht, die bei der Knappheit der Vorräte nur durch Erbsparnisse bei der übrigen Bevölkerung gedehnt werden können. Es wird schon deswegen unmöglich sein, die Vorräte der übrigen Bevölkerung in nächster Zeit irgendwie zu erhöhen, und die Landesstelle muss zuerst daran denken, wenn es gelingt, die bisherige Nation aufzurütteln und der Bevölkerung möglichst pünktlich und regelmäßig zuzuführen. Was nun die Höhe dieser Ration anlangt, so besteht unter der Bevölkerung vielleicht die Ansicht, daß es einen Anspruch auf 1½ Pfund Butter in jeder Woche habe, und das Kartensystem der meisten Städte und Kommunalverbände unterstützt diese Ansicht. An

**Lodz.**

Von W. St. Rehmont, Lodz.  
Berechtigte Übersetzung von A. v. Guttau.

V.

Ein ganz einfaches Geschäft, puren Gold, sag' ich Ihnen. Ein Paar Blöße habe ich gekauft, den mit Grünspan absauben muß, sage ich, versuchen Sie, und zwar um jeden Preis.“ erzählte Wilczek am anderen Morgen Horn, der bei ihm geblieben war.

„Warum nun?“  
„Weil mein Baumplatz keine Fabrik von der Seite und von hinten umschließt. An der anderen Seite liegen Schloss Händelows Blöße und vor der Front die Stroh. Grünspan will keine Fabrik vergrößern und hat drüber keinen Platz mehr. Er soll heute zu mir kommen. Sie werden ja sehen, was er für eine Miene macht. Um diesen Baumplatz handelt es drei Jahre lang und bot dem Jäger jedes Jahr hundert Rubel mehr. Er wollte ihn billig kaufen und brauchte sich nicht zu bequem. Durch einen wunderbaren Zufall erfuhr ich von dem Handel, gab dem Jäger bedeutend mehr und kaufte den Blöß in aller Stille. Jetzt werde ich melden, jetzt habe ich es nicht eilig... ha, ha, ha!“ Er lachte lustig, rieb sich die Hände und zwinkerte mit den Augen.

„Wie groß ist denn Ihr Baumplatz?“  
„Ganz vier Morgen. Gänzlich blau! Ich hab' ihn so gut wie in der Tasche. Ich muß Sie einige Minuten allein lassen,“ fügte er hinzu, durch Fenster blickend, und ging in den Flur hinaus. Einige alte, armellose Frauen mit störten um Arm erschienen zwischen den halb verdorrienen Weideblättern, die vor dem Hause standen.

Durch die Scheiben drang plötzlich eine weinende Fraustimme. Horn ging ans Fenster und hörte zu.

„Sie leihen mir die zehn Rubel! Sie wissen doch, daß Paula Wassermann ist eine ehrliche Frau, eine arme Frau. Wenn ich heute kein Geld kriege, dann kann ich nicht mehr meine mein Geschäft, und werde nichts haben, wovon ich diese Woche leben soll.“

„Ohne Pfand geb' ich kein Geld.“  
Herr Wilczek, ich geb' aus, ich schwör's Ihnen bei allen Heiligen, daß ich's zurückgabe. Wir haben nichts zu essen; meine kleinen Kinder, mein Mann, meine Mutter — die worten, doch ich ihnen ein Stück Brot mitbringe! Und wenn Sie's mir nicht leihen, wo soll ich's da hernehmen...“

„Mögen Sie verzeihen, was geht mich das an!“  
„So ein Wort, so ein schlediges Wort haben Sie gefegt,“ summerte die Süße.

Wilczek setzte sich auf eine Bank und zählte das Geld noch, das ihm die anderen Frauen übergeben.

In Ledermünzen und Zehner, die sie aus Hüllen und Verstehen herauszogen, legten sie einen Rubel, zwei, höchstens fünf vor ihn hin.

„Gilla, dieser Jäger ist nichts, geben Sie einen anderen her!“

„Aufs Gewissen, das ist ein gutes Geldstück. Au, warum soll es schlecht sein! Es glänzt so!“ rief sie, blickte auf die Münze und wünschte sie mit der Schürze ab.

„Schnell eine andere her, ich hab' keine Zeit!“

„Herr Wilczek, Sie sind eine edle Person, Sie leihen's mir,“ bettelte die Wassermann.

„Frau Stein, hier fehlen fünfzehn Skopeken!“ rief Wilczek, sich zu einer alten, kleinen Jüdin wendend, die beständig mit dem von einer fettigen Haube bedeckten Kopf wackelte.

„Fehlt! Das kann nicht sein! Das sind ganze fünf Rubel, ich hab' richtig gerechnet.“

„Zulegen und los! Sie sagen es immer, Frau Stein, und immer fehlt's. Das lehnen wir schon!“ Er warf ihr das Geld vor die Füße in den Sand.

Wilczek sah sie mit einem Gesichtsausdruck, der sie erschreckte, und legte es behutsam auf die Bank.

Wiederum trat die Wassermann an Wilczek heran, berührte mit den Fingerknüppeln seinen Ellenbogen und bat mit leiser, weinlicher Stimme:

„Ich warte!... Ich weiß, daß der Herr Wilczek Mitleid haben wird.“

„Ohne Pfand geb' ich keinen Rubel her.“

Er hörte nicht mehr auf ihr Zammern, nahm das Geld und die Präzesse für die verflossene Woche ab und ließ es für die nächste wieder aus, Namen und Ziffern mit großer Genauigkeit in ein Notizbuch eintragend.

Gleichgültig hörte er dem Gejammer der elenden Frauen zu. Ihre geröteten, von der Sonne und dem Frost ausgezögten Augen rührten ihn nicht, gleichgültig blickte er auf die zerklüppelten Gesichter, auf die von den ewigen Sorgen und dem Hunger gezeichneten Gesichter, die unter den Ketten und schmutzigen Lüchern zu ihm emporhoben.

Erschaut und vom Mitleid gerührt sah Horn auf dieses Elend vor dem Hause, blickte mit wachsender Empörung zu und wurde so in Wilczeks Geschäft eingeweiht.

Er konnte das nicht länger mit anhören, und als Wilczek, der schon alles erledigt hatte, ins Zimmer trat, nahm er seinen Hut und wollte sich wortlos entfernen.

„Bleiben Sie noch.“

„Ich muß zu Schloss. Offen gesagt, Herr Wilczek, daß

was ich höben gehabt und gehört habe, hat mich mit einem tiefen Absehn gegen Sie erfüllt... Wollen Sie mich bitte und unsere ganze Gesellschaft von mir an als strem und unbekannt betrachten.“ sagte Horn stark, war Wilczek einen verächtlichen Blick zu und wandte sich zum Gehen.

„Ich lasse Sie nicht eher heraus, bis Sie mich angehört haben.“ rief Wilczek, ihm rückt den Weg vertretend. Er mußte rot vor Zorn, sprach aber ruhig.

„Ich will es Ihnen nur erklären. Ich bin kein Wucherer, was Sie wahrscheinlich vermuten. Ich bin es deshalb nicht, weil ich bei Großglück arbeite und mir mein Konto und mir seine Verantwortung bin overiere. Sie sind der erste, den ich das sage. Noch nie brauchte ich meine Tätigkeit zu entstehen und Menschenhaft abzulegen.“

„Warum tun Sie es denn jetzt? Nichts zwinge Sie dazu! Ich bin kein Untersuchungsrichter.“

Deshalb tut ich's, um nicht falsch beurteilt zu werden. Sie könnten versichert sein, daß wir uns um Ihre Person nicht kümmern werden.“

„Ebenso wie ich mich nicht um die Verachtung kümmere, die ich aus Ihrer Stimme jetzt heraus höre.“

„Weshalb halten Sie mich denn zurück?“

„Ich hält Sie zurück!“ sagte Wilczek mit Nachdruck. „In meiner Entschuldigung habe ich gesagt, daß ich bei Großglück arbeite und mit seinem Gelde overiere und für sein Konto. Freilich tut ich es nicht umsonst.“

„Kein anderer Mensch würde wohl, selbst für das größte Geschäft, die Funktion übernehmen wollen, Bettler tüchtiglos auszubeuten.“

Das erzählte man so in den Salons. So 'ne Phras, Klingt gut und verblüfft zu gar nichts.“

„Das ist einfach menschliche Anständigkeit und kein Phras, Herr Wilczek.“

„Meinetwegen. Sie halten mich also für einen Schuft weil ich Großglück bei der Ausnützung der Bettler helfe, na wohrt? Dann werde ich Sie überzeugen, daß dieser Schuft mehr für die Röderburg tut als ihr, die ganze Intelligenz und die verschiedenen aristokratischen Niederleibsel. Bitte, sehen Sie sich einmal das Buch hier an. Es ist die Zusammenstellung der ausgeliehenen Summen und der Prozente fürs vergangene Jahr. Das Buch führt mein Vorgänger. Und hier ist mein Buch, von Neujahr an. Vergleichen Sie die Ziffern der Darlehen und des Gewinnes.“

(Fortsetzung folgt.)

## Stadt-Chronik.

### Verjährung der Beitragspflicht für Innungsbeiträge.

Von der Maler-Gwangsinnung zu D. erhält ein Steinmeister, der am 7. November 1900 bei der Gemeindebehörde seine Selbständigkeit angemeldet hatte, am 27. April 1914 (also 14 Jahre nach seiner Gewerbeanmeldung) die Mitteilung, daß er der Maler-(Gwang)-Innung als Mitglied angehört und für die zurückliegenden 14 Jahre die Innungsbeiträge innerhalb 14 Tagen zu zahlen habe. Diese Aufforderung bleibt unbeachtet. Am 3. Juli 1914 erfolgt ernste Mahnung mit Androhung, daß noch fruchtlosen Ablauf der Mahnung nach einer Woche Beitreitung durch das Ratsvollstreckungsamt erfolgen werde. Der Gemahnte ist nicht in der Lage zu zahlen. Anfang April 1915 erhält er vom Hauptverband Deutscher Arbeitgeberverbände für das Malergewerbe, Gauverband IV, die Mitteilung, daß er sich auf einer für die Heeresverwaltung zu liefernden Anstricharbeit beteiligen könne und bekommt auf Grund seiner Bewertung eine Teilarbeit im Betrage von 154 Mark zugewiesen.

Nach Fertigstellung der Arbeit erhält der Malermeister die Mitteilung, daß die Maler-(Gwang)-Innung ihre Beitragsforderung von 128,50 Mark an den Innungsobobermeister abgetreten habe. (1) Dieser Innungsobobermeister ist zugleich Geschäftsführer des Lieferungsverbandes von Malernmeistern, die sich an der Anstricharbeit für die Heeresverwaltung beteiligt haben. Dieser Herr tritt über die ihm übertragene Fortsetzung durch Schreiben vom 8. Juli wieder an die Maler-(Gwang)-Innung ab. (1) Die Maler-(Gwang)-Innung betreibt nun das Zwangsvollstreckungsverfahren. (1) — Am 18. Juli 1915 erhält der Malermeister vom Vollstreckungsamt der Gemeinde die Mitteilung, daß ihm die an den Lieferungsverband für die Ausführung des Geräteanstriches in den Baracken zu D. z. H. des Herrn Maler-Obermeisters Z. Sch. gestehende Forderung in Höhe von 132,15 Mark (mit Pfändungskosten) geprägt ist und der Maler-(Gwang)-Innung auf § 2 des jährlichen Gesetzes über die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, nach welchem öffentlich-rechtliche Ansprüche in vier Jahren verjährten, unter der Behauptung, daß auch die Forderungen der Zwangsinnummungen an ihre Mitglieder zu den öffentlich-rechtlichen Leistungen gehören. Die Gemeinde (Innungs-Aussichtsbehörde) gibt in einer ausführlich begründeten Entscheidung dem Einpruch statt.

Gegen diese Bändigung wird bei der Gemeinde Einspruch mit dem Antrage erhoben, die auf die Jahre 1900 bis 1910 gepräbten Beiträge abzuweichen. Geltung wird dieser Einspruch auf § 2 des jährlichen Gesetzes über die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, nach welchem öffentlich-rechtliche Ansprüche in vier Jahren verjährten, unter der Behauptung, daß auch die Forderungen der Zwangsinnummungen an ihre Mitglieder zu den öffentlich-rechtlichen Leistungen gehören. Die Gemeinde (Innungs-Aussichtsbehörde) gibt in einer ausführlich begründeten Entscheidung dem Einpruch statt:

Die Königliche Kreishauptmannschaft in folgender Zusammenfassung hat die vor dem Vorstande der Maler-(Gwang)-Innung zu D. gegen die Entziehung des Stadtbüros zu D. vom 24. Dezember 1915 gemäß § 89 Abs. 4 der Gewerbeordnung erhobene Beschwerde als unbegründet abgewiesen.

Von Hofgerichtshof abgelehnt.

Die Gewerbeordnung hält, das Reichsrecht enthalt über die Verjährung der Innungsbeiträge keine Vorschriften und diese Verjährung ist im Gegensatz zu anderen Bundesstaaten, in Sachsen auch ländesgesetzlich nicht besonders geregelt.

Nach dem Urteil des Reichsgerichts vom 11. Juli 1898 sind Innungsbeiträge als öffentliche Abgaben im Sinne von § 70 Absatz 3 des Reichsverfassungsgesetzes anzusehen, da die letzteren alle Leistungen in Geld mit umfassen, zu denen die Angehörigen einer öffentlichen Röperchaft dieser auf Grund einer dem öffentlichen Rechte angehörenden Norm verpflichtet sind.

Ruhr bestimmt das höchste Gesetz, die Verjährung direktier Staaten und verwandter Leistungen betr. vom 29. Juni 1910 in § 1: „Rückländer — pp. — sowie Rückstände von Mitgliedsbeiträgen öffentlich-rechtlicher Röperchaften verjährten, soweit nicht landes- oder ertragsgleich eine längere Verjährungsfrist bestimmt ist, in drei Jahren, von Ablauf des Kalenderjahres an gerechnet, in dem die Beitragsforderung fällig geworden ist.“ Unter diese Gesetzesbeschafft fallen aber nach dem angezogenen Rechtsgrundsatz auch die Innungsbeiträge und die angefochene Entscheidung des Stadtrates war deshalb zutreffend.

Hieran mag auch die Tochter nichts zu ändern, daß der Stadtrat in dem Halle des Malers Z. in der Entscheidung vom 6. Februar 1915 einen anderen Standpunkt eingenommen und Innungsbeiträge als der 30-jährigen Verjährungsfrist unterliegend erklärt hat.

Nach § 89 Absatz 4 der Gewerbeordnung ist diese Entscheidung endgültig. Obwohl es sich in vorliegendem Halle um Entscheidungen höchster Aussichtsrechtsp. Verwaltungsbüro handelt, ist die vertretene Rechtsauffassung auch für andere Bundesstaaten zutreffend. Für Innungsbeiträge kommt die kurze Verjährungsfrist wie sie für öffentlich-rechtliche Abgaben besteht, zur Anwendung.

**Das elektrische "Wunder".** Da es für den denkenden und wissenden Menschen keine "Wunder" gibt, so muß auch der dem Laien zunächst unbegreifliche Vorgang natürliche Ursachen haben. Herr Prof. Kübler von der Technischen Hochschule schreibt zu dem sogenannten elektrischen Wunder im Jirrus-Sarrafoni: Die Verhüllungsgefährlichkeit elektrischer Leitungen ist allmählich im ganzen Publikum bekannt geworden. Man weiß, daß, so wie man seine Hand nicht in fließendes Wasser stellt, man elektrische Leitungen nicht zu berühren hat. Hier von bilden eine Ausnahme gewisse elektrische Leitungen, die zu Sonderzwecken benutzt werden, z. B. teilweise solche für drahtlose Telegraphie. Bei den gewöhnlichen Leitungen wird Gleichstrom oder ein Wechselstrom verwendet, der innerhalb einer Sekunde etwa 100mal seine Richtung ändert. Die Verhüllung dieser Leitungen ist schon von verhältnismäßig niedriger Spannung an gefährlich. Bei der drahtlosen Telegraphie und ihren verwandten Anwendungen der Elektrizität wird ein Wechselstrom verwendet, dessen Richtung in einer Sekunde einige 100.000mal wechselt. Die Verhüllung von

Stromkreisen mit solchen sogenannten hochfrequenten Wechselströmen ist für Sachverständige ungefährlich; diese Ungefährlichkeit beruht aber nicht, wie Laien glauben zu machen verlauten haben, auf besonderen Eigentümlichkeiten des Mörsers, z. B. seinem Kohlenstoffgehalt, sondern auf den Eigenschaften der Hochfrequenzströme. Schon vor etwa 20 Jahren pflegte Herr Direktor Dr. Spich bei seinen Vorträgen in der Ukraine in Berlin dies durch den Beruf an sich und an freiwilligen Teilnehmern aus dem Publikum zu zeigen. Hierzu haben auch die an sich interessanten Vorführungen in Varietés und dergl., bei denen der Vorführende hochfrequente Wechselstrom anfaßt, für den Fachmann nichts Wunderbares. Da man aber in allgemeinen niemals weiß, ob in einer Leitung Hochfrequenz oder Niedrfrequenz vorhanden ist — es kann, daß man als Experimentator die entsprechenden Anordnungen selbst getroffen hat —, so sind alle Laien aufs dringendste davon zu warnen, sich durch die Vorführungen in Varietés und dergl. irregeführt zu lassen. Natürlich haben einige Fachleute den Aristen Duell im Jirrus-Sarrafoni besucht und dabei sogleich festgestellt, daß er mit Hochfrequenz-Aparaten arbeitet. Insofern handen sie die Vorführung unbedenklich. Darüber hinaus wurde kein Urteil ausgesprochen. Anders lautende Mitteilungen sind unzutreffend.

**Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** ist am Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Nachmittags wird Herr Sanitätsrat Dr. Ecke und abends Herr Dr. Leibkind die Führung übernehmen. Da der Andrang Sonntags nachmittags besonders stark ist und durch Überfüllung des Ausstellungstraums sich eine eingehende Besichtigung schwierig gestaltet, raten wir, auch die Vormittags- und Mittagsstunden zum Besuch zu wählen, in welcher Zeit auch Führungen stattfinden. — Am Montag (Frauentag) abend wird Fräulein Dr. Gersten führen; auch nachmittags sind Führungen vorgesehen.

**Lichtspiele.** Im U-T-Theater auf der Waisenhausstraße interessiert von dem neuen Programm besonders Rübezahl's Hochzeit, womit der Versuch gemacht wird, auch das Märchen im Lichtbilde mit lebendiger Kraft zu gestalten. Der Stoff ist nicht schlecht gewählt und die Tatfrage, daß der Märchendichter mit Unmehrheitlichkeit viel freier arbeiten kann, kommt dem Film noch besonders zu gut. Die Bilder sind sehr lebhaft, neben Rübezahl treiben Elfen und Gnomen ihr niedliches Spiel. Die ganze Handlung widelt sich meist in freier Gedächtnisnatur ab, wodurch der Reiz der Bilder noch erhöht wird.

**Städtischer Obstverkauf.** In den letzten Tagen hatte sich beim städtischen Obstverkauf eine große Masse Käufer angesammelt, die infolgedessen unzählige längere Zeit warten mußten. Es sei darauf außermerksam gemacht, daß der Verkauf voraussichtlich bis Mitte Dezember dauert. Auch für die Inhaber der gelben Karten wird der Kauf wiederholt.

**Strassenbahnverkehr.** Der Verkehr nach den Friedhöfen am Totensonntag bringt erfahrungsgemäß eine ungewöhnlich starke Benutzung der dorthin führenden Straßenbahnen mit sich. Der Betrieb auf diesen Linien wird nach Möglichkeit durch Sonderwagen verstärkt, jedoch kann dies bei den zur Zeit bestehenden Betriebschwierigkeiten nicht mehr in dem Umfang wie in früheren Jahren geschehen. Wer es einrichten kann, tut gut, seinen Friedhofsbau nicht in die verkehrsreichsten Nachmittagsstunden des Totensonntags zu legen, um Schwierigkeiten im Fortkommen aus dem Wege zu gehen.

**Selbstmord.** Gestern vormittag wurde im Gorten eines Grundstücks in der Schlesischen Straße der 15 Jahre alte Grundstücksnehmer Paul Heister an einem Baum erhängt aufgefunden.

#### Aus der Umgebung.

**Leubnitz-Roskra.** Rüdiger Montag, von vormittags 9 bis 11½ Uhr, Speise- und Butterkübenvorlauf in Breuwers Gut.

**Riedbergbis.** Ausgabe der Brotmärkte usw. am Montag in der Schule von 3 Uhr an für Wilsdruffer und Schulstraße und von 5 Uhr an für Dörl-, Tal-, Brauerstraße und Dammtwiete; in Hoffmanns Schanfirtschaft von 3 Uhr an für Berg-, Neumünster- und Rosenthaler Straße und von 5 Uhr an für Am Großen, Mittelstraße, Querstraße und Dorfplatz. Für andere als ihre eigenen Familien werden an Kinder keine Karten ausgegeben. Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen, da eine nachträgliche Ausgabe wegen zu wenig erhalten Karten nicht erfolgt. Im Gemeindeamt werden von 4—6½ Uhr Milchkarten ausgegeben.

**Umsewitz.** Ausgabe der Brotmärkte usw. am Montag gegen 8 Uhr und am Dienstag gegen 8 Uhr, für die Bewohner der Bismarck-, Flora-, Kenia-, Linden-, Bahnh- und Schönstraße, sowie des Gustav-Werbig-Platzes und nochm. von 2 bis 6 Uhr für die Bewohner der Meißner-, Schul- und Köhlauer Straße in der Turnhalle der Schule. Aushändigung sämtlicher Karten nur an erwachsene Personen. Nachweise über die Höhe des Einkommens und das Alter der Kinder sind auf Erfordern vorzulegen. Die während der vorgenannten Zeit etwa nicht abgeholten Karten werden Mittwoch vorm. von 9 bis 11 Uhr im Zimmer Nr. 4 des Gemeindeamts verteilt.

**Strehla.** Ausgabe der Lebensmittelkarten nächsten Montag vorm. von 8 bis 12 Uhr, für die Bewohner der Bismarck-, Flora-, Kenia-, Linden-, Bahnh- und Schönstraße, sowie des Gustav-Werbig-Platzes und nochm. von 2 bis 6 Uhr für die Bewohner der Meißner-, Schul- und Köhlauer Straße in der Turnhalle der Schule. Aushändigung sämtlicher Karten nur an erwachsene Personen. Nachweise über die Höhe des Einkommens und das Alter der Kinder sind auf Erfordern vorzulegen. Die während der vorgenannten Zeit etwa nicht abgeholten Karten werden Mittwoch vorm. von 9 bis 11 Uhr im Zimmer Nr. 4 des Gemeindeamts verteilt.

**Deuben-Niederhäslich.** Der Haushaltshilf für Deuben findet auch in diesem Jahre an die heimischen Krieger im

feldreiche Liebesgaben. Die Rot der Zeit hat die Liebesgaben kleiner werden lassen, denn viele Geber, die 1914 und 1915 noch in den Beutel griffen und das Liebeswerk unterstützt, stehen jetzt ebenfalls im Felde. Der Liebesabend soll als Gruß aus der Heimat auch die Dresden-Münche genug Rechnung getragen und so gehen denn den dieser Nummer unserer Zeitung viele hundert Exemplare an die Deutsche Krieger ins Feld. Wir münchen allen, die das Weihnachtsfest da draußen im Felde feiern müssen, daß sie es gesund verleben, daß sie gesund und bald in die Heimat zurückkehren, um dann mit uns gemeinsam zu arbeiten für Menschenglück.

**Laubegast.** Für die laufende Woche kann von heute Sonnabend an in den zugelassenen Geschäften Butter entnommen werden. — Rüdiger Montag vorm. 8 bis 12 Uhr Schokoladen mit 6 Pf. für das Kind und Weckkraut 8 Pf. für das Kind zum Verkauf. Beigabe im Fleischerei-Laden 8 Pf. für das Kind zum Verkauf. Beigabe im Fleischerei-Laden 8 Pf. für das Kind zum Verkauf. — Der Kaufpreis ist abgezählt abzuführen, die Ausweiskarte vorzulegen.

**Wilsdruff.** Hier werden vom 25. bis mit 30. November gegen Abgabe der Bezugsmarke für Leigwaren Nr. 7 je 30 Gramm Leigwaren oder Gruppen und gegen Abgabe der Bezugsmarke für Fleisch Nr. 6 je 600 Gramm Weizengrieß verkaufen. Nach Ablauf der Frist erfolgt der Verkauf ohne Marke zu den Höchstpreisen. Höchstpreise für je 320 Gramm Leigwaren oder Gruppen: Eierndeckeln 55 Pf., Bandnudeln 33 Pf. Gruppen 19 Pf. für 600 Gramm Weizengrieß 34 Pf. Der auf Kaufbach entfallende Teil ist bei Herrn Händler Sormons in Kaufbach noch der von der dortigen Gemeinde zu bestimmenden Weise zu entnehmen.

**Böhla.** Die Nahrungsmittelkarten werden Montag von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. im Rathausaal ausgegeben. Die Diensträume des Gemeindeamtes bleiben an diesem Tage geschlossen.

**Reichenberg.** Weiß und Butter gelangt von Montag vormittags 8 Uhr an, zum Verkauf. Anspruch haben nur die Einwohner, die sich zur Kundenliste angemeldet haben. Jeder angemeldete Person erhält 1½ Pfund Butter und 225 Gramm Mehl. Preis für ein Pfund Butter 2,60 M., für ein Pfund Mehl 25 Pf. — Die Anmeldung für die nächste Butterverteilung ist bis spätestens Dienstag den 28. November, abends 8 Uhr, in einem der höchsten Geschäfte zu bemerkern. — Mittwoch den 29. November, mittags 12 bis 1 Uhr, werden im Freibankhof Alindfleischkonferenzen zum Preise von 2,50 M. pro Dose und Koch in Gelee, Preis 1,55 M. pro Dose, verkaufen. — Die Kriegsunförderung wird schon Montag, vormittags 8 bis 1 Uhr, ausgezahlt.

Wegen bringenden Arbeiten bleibt das Gemeindeamt am nächsten Donnerstag und Freitag für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die Rentenquittungen werden Freitag den 1. Dezember, vormittags 8 bis 10 Uhr, abgefertigt.

**Ottendorf-Moritzb.** Morgen Sonntag von vormittags 11 Uhr bis 11½ Uhr Ausgabe der Brot- und sonstigen Kosten in der neuen Schule zu Ottendorf. Die Brotmarkenkontrollnummer ist vorzulegen.

Rüdiger Dienstag von vormittags 8 bis 10 Uhr. Petroleumverteilung.

## Gerichtszettelung.

### Landgericht.

#### Beregen im Amts.

Ein ehemaliger Aufhängespostbote war seit 1. Januar 1914 bei der Post beschäftigt und vom Anfang des Jahres an das Postamt Seithain. Dort hat er vom März bis 16. Juni aus einem ihm gehörenden Raum eine große Aufhängewand gehalten und den Inhalt (Zigaretten und Zigarren) für sich verwandelt. Weiter hat er um dieselbe Zeit einen Brief, der an einen Offizier gerichtet war, aber wegen dessen Abkommandierung nicht befehlt werden konnte und den Inhalt der Brief behalten. Der Angeklagte gab er daß er allemal, wenn er von seinen Beihälften angetastet, zu essen und zu trinken, er nichts davon gehabt hätte. Sein Gehalt betrug 3,20 M. den Tag. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. In der Urteilsbegründung wurde der Angeklagte bestont, daß er nicht aus Rot gehandelt habe. — Bei 3,20 M. Tagelohn!!



**Unsere  
Marine  
Cigarette  
3 Pf.**

einschließlich Kriegsaufschlag.  
Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten  
ihre allen anerkannten Qualitäten.

Georg A. Jasmatz Aktiengesellschaft.



Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Verwaltungsstelle Dresden u. Umg.

Als weitere Opfer des Krieges fielen:

**Bruhm**, Oskar, Former, Dresden  
**Barthel**, Otto, Maschinenbauer, Neumühlpsch  
**Großmann**, M. x. Metallarbeiter, Dresden  
**Jeschke**, Oskar, Metallarbeiter, Dresden  
**Lempe**, Willi, Dreher, Dresden  
**Lange**, Max, Schlosser, Gitterse  
**Masur**, Max, Schlosser, Dresden  
**Müller**, Artur, Schlosser, Dresden  
**Rathmann**, Paul, Schmied, Dresden  
**Stecker**, Friedrich, Dreher, Dresden  
**Seifert**, Otto, Metallarbeiter, Somsdorf  
**Stephan**, Otto Hermann, Schlosser, Potschappel  
**Tautenhahn**, Georg, Fräser, Dresden

Ehre ihrem Andenken! [V106]

Unseren Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß der Kollege

**Rudolf Fischer**, Klempner

am 20. November 1916 verstorben ist. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren! Die Ortsverwaltung.

Auch mir hat der Krieg mein Liebstes geraubt!  
Plötzlich und unerwartet erhielt ich die schmerzhafte Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergleichbarer Gotts, unerhöntester, treulovergänger Vater, uner licher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Max Richter**, Ges. d. Dts. im Grenzeg. 101/11, am 17. Oktober nach 24-jähriger, treuer Pflichterfüllung mit großer Geduld und feinem Leben im Alter von 35 Jahren dem grausamen Völkerkrieg zum Opfer gefallen.

Gesch., Dorfstraße 8. Ein unglaublicher Schmerz:  
Die liebtrauernde Gattin **Hilma Richter** geb. Fischer

nebst Kindern und allen Angehörigen.  
Im fernen Heimatland wöhlt sich ein Hügel, / Dort ruht mein junges Glück; ach, härt' im Flügel! / Rennen umles Augen nicht über die weinen. / Sie werden des Radus die Sternlein darauf schenken. / Dem Grabengrub gilt all unser Schmerz. / Ruh' macht der Tod herab, sind's unsre Tränen. / Dir der Friede, uns der Schmerz! / Ruh' sanft, du edles Herz! [B1252]



## Verlorenes Glück!

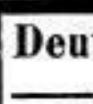
Plötzlich und unerwartet erhielt ich am 12. d. J. die traurige, schmerzhafte Nachricht, daß mein innigst geliebter, unvergleichbarer, guter Sohn, uner licher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Otto Seifert**

Reserve-Grenadier-Regiment Nr. 100, 5. Kompanie am 8. November, kurz vor seinem 29. Geburtstage, dem durchbaren, endlosen Völkerkrieg sein junges Leben opfern mußte.

In namentlosem Schmerz:  
Somsdorf und Deuben-R., den 25. November  
Die liebtrauernde Gattin **Lina Seifert** geb. Dietel  
Familie Seifert, Familie Dietel  
im Namen aller Angehörigen.

O, warum muß dieses denn geschehen? / Fragt wohl mancher Mensch in seinem Schmerz; / Warum müssen Ariegeshäuser wohnen? — / Dreden so manch freigelichtet Herz. / Das am rauschen, heimlichen Herde / Still aufsteht mit den Seiten war / Und nun weit, auf fremder Völker Erde. / Saden muß ein unbewohntes Grab. / Ruh' laut in frember Erde!

Deutscher Bauarbeiter-Verband  
Zweigverein Dresden.

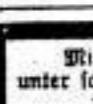
Am 23. November starb unser Mitglied, der Hilfsarbeiter

**Franz Bosse**im Alter von 54 Jahren.  
Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 26. November, nachmittags 2 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof. [V85]Um zahlreiche Beteiligung erachtet **Der Vorstand**.Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.  
Filiale Dresden.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß am 23. November unser treuer Kollege

**Emil Mißbach**

ganz plötzlich infolge Schlaganfalls verschieden ist. Ehre seinem Andenken! — Die Beerdigung erfolgt Sonntag mittag 12½ Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof.

Um zahlreiche Teilnahme bitten **Die Verwaltung**.

Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, verschied im Wochenbett unter schwerem Leiden am Herzschlag meine liebe Frau

**Martha Dunkel** geb. Reichel im Alter von 35 Jahren. In tiefer Trauer:Beubnitz-Reußstr. am 22. November 1916  
Bruno Dunkel und Kinder im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr, auf dem Beubnitzer Friedhof statt.

Sozialdemokrat. Verein für den 6. Wahlkreis  
Gruppe Potschappel.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Genosse  
**Max Fahrak**, Fabrikarbeiter  
verstorben ist. Ehre seinem Andenken! — Die Beerdigung  
findet Sonntag vormitig 11 Uhr statt.  
[V27] Die Gruppenverwaltung.

Deutscher Tabakarbeiterverband  
Zahlstelle Dresden.

Am 23. November verstarb nach langer Krankheit der Kollege

**Robert Hiller**, Kistenbeschleifer

im Alter von 38 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 12½ Uhr, vom Trauerhause, Oppelstraße 17, aus nach dem St.-Pauli-Friedhof statt. Um Beteiligung erachtet  
[V129] Die Ortsverwaltung.

Rudi langsam, schwerem Leiden entstieß sanft im Alter von 53 Jahren mein lieber Mann, unter treuerorrender Vater

**Gustav Robert Hiller**.

Im lieben Trauer: Klara Hiller geb. Fischer und Kinder.  
Die Beerdigung findet Sonntag 12½ Uhr vom Trauer-

hause, Oppelstraße 17, aus statt. [B1255]

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während  
der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer  
guten Mutter

**Frau Ida Reichelt**

lagen wir allen unseren herzlichsten Dank. [K367]

Edmund Reichelt nebst Kindern.

Cömmersdorf, den 24. Nov. 1916

Die trauernden Hinterbliebenen:

Edmund Reichelt nebst Kindern.

Wir suchen tüchtige  
Mechaniker und Schlosser

für Schreibmaschinenbau

**Seidel & Naumann A.-G. / Dresden**

Meldungen 8—10 Uhr morgens / Hamburger Str. 19

**Handels- und Sprachkurse** Stadthaus Johannstadt.  
Gründl. Ausbildung zur Konfektion, Buchhalterin,  
Stenotypistin, Privatsekretärin. Jetzt  
beginn neuer Kurs: Englisch u. Französisch!  
Sämtl. seufz. Höher, spez. amerikan. Buchführung,  
durch geprüfte Fachlehrer. Anmeldungen eben, z. B.  
Östern 1917 beginn. Nahredarten schon jetzt  
ebd. an Anna Irene Kurnatz, Blumenstraße 2, 1.

Werkzeugschlosser  
Maschinenschlosser, Horizontalbohrer

Händel &amp; Reibisch G. m. b. H.

Tharandter Straße 48/52

Für dauernde, gut bezahlte Beschäftigung wird ein

**Fachmann** gesucht, der in bestehender Glasfabrik die Fabrikation von**Hartglas** [L135]einführen kann. Angebote mit Lebenslauf, Eintrittszeit und  
Ansprüchen an Rudolf Arndt, Norden, Ronnebecker Weg 28, erh.Rundschleifer, Werkzeugschleifer, Dreher,  
Schlosser, Bohrer, Fräser, Hobler

für Werkzeugmaschinenbau zu sofortigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht.

**Schladitz-Werke A.-G., Zwickauer Str. 39.**Wir suchen tüchtige  
Schriftrechter u. Kontrolleure

für Schreibmaschinen.

**Seidel & Naumann A.-G. / Dresden**

Meldungen 8—9 Uhr morgens Hamburger Straße 19

Tüchtige  
Werkzeugschlosser

sofort gesucht.

„Universelle“, Cigarettenfabrik, J. C. Müller &amp; Co.

Tharandter Straße 17. [L154]

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Meldung

Mechaniker, Werkzeug-  
schlosser und Dreher

Heinrich Ernemann A.-G., Dresden

Schandauer Straße 48.

[A 128]

zu sofortigem Eintritt werden mehrere

## Former, Dreher, Schlosser und Handarbeiter

L 154) bei hohem Verdienst gesucht.

Eisenwerk Coswig A.-G., Coswig i. Sa.

## Schlosser für Baumaschinen

sofort gesucht. [A 207]

Dyckerhoff &amp; Widmann A.-G., Lößnitzstr. 5,

[A 208]

## Kräftiger Marktshelfer

für unter Lager sofort gesucht. Schriftliche Angebote an:

Cigarettenmaschinen-Fabrik J. C. Müller &amp; Co., Tharandter Str. 17.

[A 129]

## Tischler oder Zimmermann

gesucht. [L154]

Händel &amp; Reibisch, G. m. b. H.

Tharandter Straße 48/52.

## Kräftige Frauen u. Mädchen

finden gut bezahlte, dauernde Beschäftigung bei

Schladitz-Werke A.-G., Zwickauer Str. 39.

## Arbeiterinnen

für Tiefarbeiten bei gutem Verdienst sofort gesucht. [B128]

Heinrich Ernemann A.-G., Dresden-A, Schandauer Str. 48.

[A 129]

## Damen u. junge Mädchen können

Tafeldecken und Servieren

[A 130]

Umgangsformen und Besuchsemplang im Herrschaftshause gründlich

erlernen. Prospekt frei. Vorm. 8-10, nachm. 4-6, abends 8-10 Uhr.

P. Krüger, Falkenstraße 19, Tel. 28967.

[A 131]

Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Im günstigsten Falle:

**800 000**

Hauptgewinne:

**500 000****300 000****200 000****150 000****100 000**

usw.

Ziehung 1. Klasse  
6. u. 7. Dezember

Klassen-Lose:

1/10 1/6 1/5 1/3 1/1

5.— 10.— 25.— 50.— M.

Voll-Lose:

(Für alle fünf Klassen gültig)

1/10 1/6 1/5 1/3 1/1

25.— 50.— 125.— 250.— M.

empfiehlt und versendet

Alexander Hessel

Dresden, Weisse Gasse 1.

[A 132]

Königlich Sachsische Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse  
6. u. 7. Dez. br.

5.— 10.— 25.— 50.— M.

Voll-Lose:

(Für alle fünf Klassen gültig)

1/10 1/6 1/5 1/3 1/1

25.— 50.— 125.— 250.— M.

empfiehlt und versendet

Alexander Hessel

Dresden, Weisse Gasse 1.

[A 133]

Löbauer Möbelhandlung



der Ede gelehnt, der blinzelnde Hinter, in Rüten und Mäuse geformet, die in Ralf gehüteten Tier, wohl wohlauf an Zahl, die Kartoffeln, so in diesen Säulen des Geschlechts geworckt — ja, jetzt, und noch vieles, daß die Hausselnummer geschmückt, war dahin.

39. Und nichts war geschehen als ein unschöner Schuß der Dicke,  
40. Siehe, er stand an der Kammerl, mit Kreide geschrägten,  
und lautete also:

Sie brauchen nicht Silber, wie brauchen nicht Gold,  
Wir haben uns viel Weisses geholt.  
Wir denken für die guten Gaben!  
Und würden: Wohl gesetzt zu haben!

41. Siehe, so geschehe es, daß zu Sammers die Helmzuckung kommt.

### Bunte Chronik.

**Methusalem's Kriegsmahlungen der Londoner Kirchen.** Die Bediensteten, mit der die englischen Kirchen die Kreise in den Dienst des Krieges stellen, hat zu Erklärungen geführt, die in der bisherigen Geschichte der Kirche ohne Beispiel stehen. Besonders im Bereich der Propaganda zur Erziehung der Zivilbevölkerung wurde der Predigerstaat nach jeder Mötzen ein weißliches Aussehen trug. Der Bischof von London hielt eine Reihe von Predigten, die genau genommen nichts anderes waren als eine religiöse Erklärung der amtlichen Vorrichtungen, und mehr als ein Londoner Prediger weißt einer Bibelstelle die Wahrheiten des Predigerstaates als Eigentum seiner Rede. Die neueste Erklärung muss jedoch ist — der Schauspieler auf der Kirchenbühne. Der Kector einer Kirche im Londoner Autuum gab nämlich anzuzeigen, wie der Dom zu Woll zu entnehmen ist, bekannt, daß das Gotteshaus auch während der Kriege offen bleibt, damit die Rundschauarbeiter, die von der Woche kommenden Soldaten usw. hier Ruhe, Geduld und Weisheit finden können. Zur Verstärkung dieser Wahrheit wurden auch abendliche Vorlesungen in der Kirche eingeführt. So kam es, daß dieser Tag der bekannte Londoner Schauspieler Henry B. Irving die Kanzel bestieg, um über "Würdige Betreuung und Wohlwohl" zu sprechen. Irving erklärte, daß dies seines Wissens der erste Fall sei, "Theater in der Kirche". Er glaubte nicht, daß vor ihm ein Schauspieler in offizieller Eigenschaft die Stelle eines Predigers eingenommen habe. Über da die Weisheit mit Stolz die Kirchen vollbrachte zu feiern wünschte, erschien es als wirksames Mittel, auch einmal einen Schauspieler die Bühnenstufen empfohlen zu lassen.

### Züge in der Nacht.

Und immer noch der dumpfe Schmerz!...  
Wenn durch die Nacht mit dunklem Gruben  
die schweren Schläge rollen,  
bewegt ein jeder Hauch dein Herz.

Du liegt in tiefen Schlaf getreift  
und bist dem blauen Tag entglitten. ...  
Ein Bluff! ... Dein Traum ist jäh zertrümmert,  
dein Sinn aus alter Auf' gefredet.

Du sterbst durch Fenster in die Nacht  
und hörst die fernern Züge pfeifen,  
hört Eisen schall auf Eisen schleichen  
und bist um alle Auf' gebraut.

So geht hinaus aus tiefer Not  
und kommt sich zitternd durch die Nämme,  
wie schnell verloren alle Träume  
und jener bunte Glanz ist tot.

Und weiter flampft der schwarze Zug,  
Der Leinen flirrt, die Schleife rauschen  
und das Schläng mit heiserem Hauch  
drückt Blut um Blut in seinem Flug.

Die Fahrt jogt in das schwärze Land,  
Bald ist der leise Hall verflungen.  
Du fahrt am Fenster entzückungen  
und immer, immer willst du handen....

Es keine Reise springt dein Herz;  
es will die jeden Baum entföhren.  
Du fahrt mit brennenden Blicken  
und weiter bohrt der dumpfe Schmerz....

Karl Bröger.

**Eine Synagogengenossenschaft zugunsten des Vereins Heimatsand** wird auch in diesem Winter der Vorstand der jüdischen Gemeinde veranstalten. Mitwirkende: Isaak Horvat, Aron Goldstein, Gustav Habermann, Organist Max Birn und der Synagogenchor unter Leitung von Dr. Leo Frankl.

**Mitteilungen von S. Ries.** 28. November, 8 Uhr, in der Kreuzkirche: Konzert des Bachvereins. — 2. Dezember, 6½ Uhr, im Saal der Kaufmannschaft: "Viertzehn Jahre vom Post Klein und Komps Fischer". — 6. Dezember, 8 Uhr, im Künstlerhaus: Melodramatischer Vortragssabath von Else Theofila Bilkart. — 6. Dezember, 8 Uhr, im Goethegarten zu Dresden: Erstes Konzert des B. B. B. unter Leitung von Hermann Ruhlfisch. — 7. Dezember, 7½ Uhr, im Verleihhaus: Viertheiliges des Opernsängers Joseph Schwarcz. — Karten bei S. Ries, Seestraße 21, und Ad. Preuer, Hauptstraße 2.

**Mitteilungen von S. Bod.** 1. Dezember, 8½ Uhr, im Gewerbehau: Romantesk Konzert des Pianoforts des Bandwirksbataillons Bloch. — 2. Dezember, 7½ Uhr, im Vereinshaus: 2. Konzert der Vereinigung der Pianofreunde. — Karten bei S. Bod., Prager Straße 7.

### Eingegangene Druckschriften.

**Die Blätter.** Sozialistische Wochenblatt Herausgeber: Bartholomäus Verlag für Sozialwissenschaften G. m. b. H., Berlin-S. 68. Das eben erschienene Heft enthält u. a. folgende Artikel: Ernst Heilmann: "Eine große Rente Deutschlands! Dr. Paul Lenz: R. d. R. Polen und der Friede. Dr. Ries: "Die amerikanische Präsidentenwahl. J. Meier: Das Gentium rüttet! Paul Uebel: Staatssozialismus oder Vergleichspolitik? Anton Breidenbach: Sollen wir die Verstaatlichung der Bergwerke fordern? Edgar Steiger: Die Rasse. Kleinen. — Einzelhefte 20 Pf. vierteljährlich 2,50 M. bei allen Buchhandlungen und Postagentur.

**Microscopus.** Zeitschrift für angewandte Mikroskopie, Mikrobiologie, Mikrochemie und mikroskopische Technik. 10. Jahrgang 1916/17. Heft 1. Jährlich 12 Seiten und 2 Buchbeilagen. Halbjährlich 3,60 M. einzelne Hefte 90 Pf. Stuttgart, Freytag & Fesl Verlagsbuchhandlung.

**Kritiken und Gebaute über das Drama.** Eine Einführung in das Theater des Gegenwart von Dr. Rudolf Kraatz, elegant begleitet 2 M. erschienen im Verlag G. Vitz u. Co., G. m. b. H., München. An der Hand zahlreicher Kritiken meist gespielter Stücke will der Verfasser den anspruchsvolleren Leser anregen zu eigener Nachdenken und Nachprüfen, zu eigener Kritik. Der Verfasser untersucht den Versuch, ja etwas wie eine "proletarische Dramaturgie" zu verfassen.

**Das 30te Jahr.** Mit 34 Beiträgen und 60 Abbildungen. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Gebunden eine Mar. Das Jahrbuch enthält wieder eine Übersicht, fast einen Abriss der Verlagsarbeit des vergangenen Jahres, die nicht kleiner ist als im Frieden. Die beispielhaftste Einführung in zwei große Gruppen ist beibehalten; von denen die erste diejenigen Beiträge enthält, die sich mit dem Kampf der Zeit, dem Frieden im Kreuzen und den Gesellschaftsgeschichten im Innern beschäftigen.

### Crajowa und Monastir.

Von Richard Wälde.

In meiner letzten Beobachtung hatte ich gehofft, daß unsere Gegner auch weiterhin mit großer Anstrengung vorwärts würden, unsere Stellungen an der Somme doch noch durchzubrechen. Einerseits sieht die fürchterliche Höhe der bereits gebrachten Blutopfer nach einem endgültigen Erfolge und andererseits schaute sie ihrerseits die in dem beinahe fünfmonatigen Kriegen bereits erzielten Fortschritte höher ein, als wir es tun. Es scheint seinem Zwecke zu unterliegen, daß sie in der Tat noch hoffen, den südlichen Sieg an sich reißen zu können, sofern sie nur immer noch größere Wallen an Beschaffen und immer wieder frisch aufgestellte Divisionen gegen den jährligen Gegner werfen können. Nach den Anstrengungen ihrer Presse mögen wenigstens die Engländer meinen, daß sie den Rahmen ihres Westlandkreises noch zu erweitern wünschen. Wir uns gilt im Gegenseitig dazu das Wort Hindenburgs als Beispiel aller kriegerischen Weisheit, daß man die Nerven nicht verlieren darf. Darum stellen wir mit überlegener Ruhe fest, daß der Angriffswille, den der Gegner bisher gemacht hat, die Widerstandskraft unserer Sommerstellung und den Siegeswillen unserer Truppen nicht zu erschüttern vermöchte. Wir sind gewohnt, gegen eine Liebeserlegigkeit zu kämpfen und zu erkennen, daß unsere Lage im Leben ebenso durch die Vermehrung unserer Kriegsgerüte wie durch die nachhaltige Hilfe der feindlichen Berlinie eine gefährliche geworden ist.

Alle diese Moshenstürme, mit deren Wiederholung wir auch weiterhin rechnen müssen, haben nicht einmal das Ergebnis gehabt, einen entscheidenden Einfluß auf die anderen Kriegsschauplätze auszuüben, insbesondere weder auf die russische noch auf die magyarische Front. Wohl aber hat die große deutsche Offensive an der Grenze Siebenbürgens und an der Dobrudscha einen bestimmenden Einfluß auf die Lage in Rumänien ausgeübt. Die russische Heeresleitung hat sich gezwungen, auf die dringenden Hilfesuche der schwerbedrohten Rumänen erhebliche Streitkräfte in die Moldau und in die Dobrudscha abzuzweigen. — In Verbindung mit ihren schweren Verlusten, die schon am 1. Oktober weit mehr als eine Million Mann betrugen, läßt uns das ihre bereits gejähmte Angriktskraft in Polen und Ostgalizien völlig. Nur noch vom 2. bis 4. Oktober wagten sie einen Massenangriff westlich Lugz, wobei ihre beiden Gardekorps bis zu 17mal gegen die unerschöpflichen deutschen Reihen anstürzten. Die Russen waren wieder erstaunlich hoch, das Ergebnis eine volle Niederlage. Ein Massenkost von geringerer Frontbreite am 28. Oktober in der Gegend von Busteni und Szatmár scheiterte ebenso. Im übrigen sind nach dem Beginn des Oktobers die Rollen vertauscht worden. In zwölf siegreichen Angriffskämpfen kleinerten und größerer Umsangs haben die verbündeten Hörte ihre Stellungen bis zur Mitte November erheblich verbessert, besonders am Tschobod und an der Narajotowa.

Nicht einmal ihre Absicht, dem rumänischen Feldzug eine günstige Wendung zu geben, haben die Russen erreicht. Die starken Kräfte, die unter Sacharow's Führung noch Moldoviens großem Siege in der Gegend von Cernowoda-Constanca (19. bis 24. Oktober) von Norden her in die Dobrudscha stromten, haben ihre Offensive bis zum heutigen Tage nicht in Gang zu bringen vermögt. Über die Gründe läßt sich gegenwärtig noch kein Urteil abgeben. Einwohnergrößere Wirkung verhinderten die russischen Divisionen auszubauen, die sich durch die Moldau der siebenbürgischen Ostgrenze aufzubinden, im Anschluß an ihre in der Busteni stehenden Truppen. Sie ermöglichen zunächst dem rumänischen Heere, die eigene Front nach Süden und Westen hin mehr zusammenzuschließen und seinen Widerstand gegen die hier vordringenden deutschen und österreich-ungarischen Streitkräfte zu verstärken. Sie gingen aber auch im Anfang des Novembers zu einer enttäuschten Gegenoffensive vor und gewannen vom 4. November an ebenfalls Rumänien auf ungünstigem Boden. Nicht lange jedoch schon am 8. November griffen nach herbeigezogene deutsche Truppen ein, wosfern die Gegner in heftigen Angriffen gegen die Grenzlinie zurück und gestalteten der Armee Arz ihr allgemeines Vorgehen an der Siebenbürgischen Ostfront wieder aufzunehmen. Gegenwärtig ist ein lebhafter Kampf um den hier befindlichen Tölgospas im Gang, der eine größere Ausdehnung scheint.

Die Entscheidung sucht die deutsche Heeresleitung nicht hier, sondern an der Südfront. In schwierigen und wochenlang andauernden Kämpfen gegen die Berge, die Wege, die Dächer und den sich verzweigt wehrenden Feind gewann die Armee Falkenhayns Schritt für Schritt Boden an allen nach Süden führenden Pässtrassen. Die Totkraft der Führung und das herzliche Ungeheuer der Truppen löscht dafür, daß der Feldzug nicht wieder in einen Stellungskrieg übergehen konnte. Die Befestigungen und Panzerburgen, die der Gegner hier in den zwei Jahren errichtet hatte, während deren er keinen Anfall vorbereitet, wurden allmählich von unseren schweren Artillerien zerstört, und nacheinander erobert. Schneller drang unser rechter Flügel vor als der linke, der aus guten Gründen einen besonders harten Widerstand fand. Dieser schlug endlich am 17. und 18. November in der Schlacht von Targu Tin (Südlich des Buzan- und des Szardul-Passes) den letzten Widerstand des Gegners nieder, gewann den Austritt aus dem hier etwas schwächeren Hochgebirge und betrat siegreich die weite Ebene der Walachei. Am 20. November stehen bereits unsere Vortruppen vor Crajowa; der schwere Teil dieses von allem Anfang an erfolglosen Feldzuges liegt hinter uns.

Zwischenzeitlich hat nur allerdings die Saloniki-Armee unter der Führung Sarraffs in der vergangenen Woche an der mazedonischen Grenze Vorteile errungen. Ihre Offensive, die mit dem 12. November begann, ging zunächst nur langsam und zögernd vor und konnte an der ganzen 210 Kilometer langen Front von der Struma über den Doiransee und die Bospina-Berge bis zum Prespasee sein ins Gewicht fallen. Den Vorteile erringen. Allmählich aber warf sie den Hauptdruck auf den Westflügel; hier wollte sie die Verbindung mit Griechenland und dem Mittelmoräthen unterbrechen, hier mit der Stadt Monastir ein Stück serbisches Neuland erobern, um dort aus einer serbischen Regierung einzutreten zu können und hier fand sie in einem der Kriegsführungen ungünstigen Lande die verhältnismäßig geringen Schwierigkeiten. Unter schonungsloser Einbildung der lärmenden Reite der serbischen Truppen kam sie langsam vorwärts, gewann allmählich den Eintritt in die Ebene von Monastir und erreichte am 8. Oktober zum erstenmal den Flußbogen der Terna südlich der Stadt. Erst unter dem Einfluß Briands und des noch

Gouverneurs seitens des Regimes sowie nach Eintritt einer Verhandlungsumsetzung kam der Angriff in einen entschlossenen Gang. Seit dem 11. November gewannen Serben und mährische Truppen am 18. November endgültig die Höhe 1212 nördlich des Dorfes Zabel (22 Kilometer östlich Monastir). Die deutsch-ungarische Stellung wurde damit unhalbar. Da mußte in die Berge nördlich der Stadt zurückgetragen werden. Monastir hat für den Gegner einen Rückfallwert, freilich eine gewisse moralische Bedeutung. Aber man werde einen Blick auf die Karte! Neben Monastir führt nicht der gerade Weg nach Sofia. Von dem westlichen Rande der Donau ist es noch 230 Kilometer entfernt. Die Ereignisse dort können also eine verzweigende Rückwirkung auf den Sieg der Deutschen im Ballobet ausüben. Zu allem Nebenfall sind am 19. November bereits neue deutsche Streitkräfte in der Rumänen-

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die "Reorientierung" bei den preußischen Eisenbahnen.

Der Reichsdeputierter hat mit Nachdruck auf die kommende "Reorientierung" hingewiesen; leider hat er nicht angezeigt, wie sich die Reorientierung bewirkt. Die preußischen Eisenbahnen sollten nicht jedenfalls nicht darauf, auf eine Schließung der Gewerkschaften zu verzichten. Das zeigen gute Gewerkschaftsverträge, wie der Eisenbahnchef des preußischen Staatsministeriums Herr v. Breitenbach, kommunizierten hat. Darin wird entgegen allen Erwartungen von Regierungsvertretern im Reichstag, gleichwohl ein strenger Verbot gegen zwei der Gewerkschaften nahegelegte Gewerkschaftsverträge aufgehoben. Die beiden Gewerkschaften haben folgenden Vertrag:

"Berlin, den 24. Oktober 1916.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Der Deutschen Eisenbahnen-Verband hat im letzter Zeit an verschiedenen Orten eine rege Werbetätigkeit entfaltet. Ich nehme daher Veranlassung, daß Augenmerk Ihrer Hochwürden gelegt wird auf die in den Erfahrungen, die in den Erfahrungen vom 22. Juni 1916 — IV. 43. 146.312 — R. A. S. 87/16 und vom 27. August 1916 — IV. 43. 146.473 — R. A. 3275/16 — zum Ausdruck gelangt sind, in die beteiligten Kreise der Eisenbahndienstleistern nicht auf mehr erdringen und auch bei den Amtsverträgen, besonders denen unangreifbare Hauptwerkstätten unterstellt sind, ernsthafte Bedeutung finden. Auch halte ich es für dringend erforderlich, daß überall dort, wo auch nur die geringste Gefahr besteht, daß die Deutsche Eisenbahnen-Verband unter den Staats-eisenbahndienstleistern geminuert könnte, die Arbeiterschaft eingehend darüber belehrt werden, daß dieser Verband, der es ablehnt, bei außerdienlichen und jahngemäßen Streitgegnern auszuspielen, nicht zu den von der Staats-eisenbahndienstverwaltung ausgeschlossenen Verbänden gehört.

„Berl. 24. Okt. 1916.“

Der Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichseisenbahnen.

Um Aufschluß an meinen Erfolg vom 31. August d. J. — IV. 43. 146.481 — (Reichsamt Nr. 320/16) weise ich darauf hin, daß bei dem Verbande der Südlichen Eisenbahn- und Polizeipersonale (Sib Nürnberg) herorgegangene „Verband des Deutschen Verkehrspersonals“ bisher nicht ausdrücklich und schriftlich gegenüber dem Streit als zulässiges Kampfmittel verglichen hat. Unter diesen Umständen ist der Verband gleich dem Deutschen Eisenbahnen-Verband gemäß den Erfahrungen der Erfahrung vom 22. Juli 1916 — IV. 43. 146.192 — R. A. S. 87/16, vom 27. August 1916 — IV. 43. 146.473 — R. A. 3275/16, vom 18. Oktober 1916 — S. IV. 48.82 — R. A. vom 20. Oktober 1916 — S. 118/16 und vom 24. Oktober 1916 — IV. 43. 146.308 — R. A. Nr. 3088/16 — zu behandeln.

„Berl. 24. Okt. 1916.“

So sieht die **rechte preußische Reorientierung** aus.

### Der Textilarbeiterverband zum Jubiläumsjubiläum.

Der Allgemeinversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes, der fürstlich zusammenkam, felschluß folgende Resolution:

"Die Generalversammlung sieht die geplanten Jubiläumsjubiläen mit dem größten Wohlwollen gegenüber.

Die von den Textilarbeitern im Laufe des Krieges gesammelten Erfahrungen reiferten nicht irgendwelche Hoffnungen, daß eine bessere Entlohnung und eine Besserung der Lebensführung mit der langwierigen Überführung der ganz oder teilweise arbeitslosen Textilarbeiter in die Munitionsinindustrie eintreten würde. Die Konferenz glaubt, daß nach allem, was über das Gesetz bis jetzt bekannt wurde, die Wirkung des Gesetzes nur eine Steigerung der Gewinne der Rüstungsinindustrien sein wird.

Die Konferenz tritt ein für energische Vermittelung von Arbeitern für die Rüstungsbetriebe, die genügend hohe Löhne zahlen, durch die Gewerkschaften und die offiziellen Arbeitsnachweise.

Die Konferenz ist der Meinung, daß die vorübergehende Jubiläumsjubiläum nur allzuviel ist in Verbindung mit der Übernahme der Rüstungsinindustrie durch den Staat, in die Profitsteigerung der Rüstungsinindustrielien unmöglich zu machen. Die Konferenz fordert dabei ausreichende Schaffensförderung der Arbeiter.

„Berl. 24. Okt. 1916.“

### Heute und folgende Tage:

Zum ersten Male mit Erklärung

### Henny Porten

in dem 4-teiligen Roman

### Der Ruf der Liebe.

### Der Mann mit dem Karnickel

Kostliches Lustspiel in 2 Akten

u. a. m.

Totensonntag geschlossen.

**Morgen Sonntag**

(Totensonntag)

**Unwiderruflich  
letzter Tag!**

Vorfrag des Herrn Dir. Hagenbeck

an Hand des afrikan. Jagdfilms:

**Was mir die Wildnis gab und was  
ich ihr abgerungen.**

Jagden auf afrikanisches Grosswild, in 4 Abteilungen.

Beginn 3 Uhr nachm.

Das interessanteste und wertvollste Filmwerk.

**! Ab Montag !**

Die erste und erfolgreichste Film-Operette, ein neues Werk aus dem Wiener Meister-Zyklus

**Die Landstreicher**

Operette in 4 Akten von Karl Lindau.

Musik von dem bekannten Komponisten

**Fr. Ziehrer.**

(A14)

In den Hauptrollen die in Dresden bereits bestens eingeführten Wiener Künstlerinnen

**Liane Haid und Polly Janisch.**

Die Film-Operette hat den größten bisher erreichten Erfolg zu verzeichnen.

Außerdem das reizende Drama

**Blumen, die den Tod ihr brachten!****Erstklassiges Künstler-Orchester.****Dresdner Volkshaus**

Ritterbergstraße 2 Telephone 21425

Schützenplatz 20

Sonntag den 26. November, im Saale:

Nachmittags: Kindervorstellung

Beginn 2½ Uhr. **Ashenbrödel.** Ein Kindermärchen in 6 Bildern.

Abend-Vorstellung:

Eintritt 15 Pf.

[L 151]

**Die Waise von Lowood**

Schauspiel in 2 Abteilungen (4 Aufzügen) von Charlotte Birch-Vießner.

Beginn 7½ Uhr. Eintritt 30 Pf. Eintritt 7½ Uhr.

**Konzert-Saal****Gasthof Mockritz**

Totensonntag:

Kästnerisch-theatralischer Abend

Eintritt 25 Pf. Beginn 5 Uhr.

Das beliebteste Lichtspielhaus Residenz

**Olympia**

Altmarkt 13.

**Treumann-Larsen**

in ihrem neuesten

**Paul Banners Schicksal**

Drama. 3 Akte.

Wanda Treumann—Viggo Larsen

**Der unsichtbare Mensch**

Originelles Trick-Lustspiel. 3 Akte.

Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.

Im nächsten Spielplan:

**Henny Porten**

Nach wie vor hat unser Theater die alleinige Erstaufführung von

**Henny-Porten-Filmen**

und sind diese nicht mit der Rosa-Porten- oder nur Porten-Serie zu verwechseln.

Es wird daher gebeten, bei Annoncen auf den

Vornamen **Henny Porten**

zu achten.

Verführungen möglich, züber Totensonntag, 8 bis 11 Uhr.

Telefon 19 216. [A 14]

**Restaurant****Berta verw. Brause**

Bischofsweg 16 (A 14)

empfiehlt sich bestens.

**Gutgetrocknete****Aepfelschalen**

kauf zum Preise bis zu 1 Mr.

das Stück je nach Art und Be-

schaftheit j. Menge (auch pfundw.)

Max Stamm, Dresden 21,

Prager Straße 34, Hof. [A 14]

Gasthof zum Heller.

Ausgebaute Freist. für Freunde.

Hellerstr. 11. Bier Bockw. über

St. Pauli-Gebäude 20 Min.

Wiederbeschaffung. [B 1106]

Ein gut Rinderwagen billig ab

erhält.

St. Pauli-Gebäude 20 Min.

[B 1106]

# Ganßarbeiten

Unsere Abteilung für Handarbeiten ist eine Klasse für sich. Wir bieten in derselben eine unerreichte Auswahl in aufgezeichneten und fertigen kunstgewerblichen Artikeln, in der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Anleitung über sämtliche Arbeiten wird von fachkundigem Personal bereitwilligst erteilt. — Wir machen besonders auf das Zeichen-Atelier in unserem Hause aufmerksam. Den Weihnachtsbedarf bitten rechtzeitig zu decken und empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der Abteilung im I. Stock unsers Hauses.

## Neue Gedecke für Wohn- u. Speisezimmer

### Rose und Sternblume

auf weißem Stoff, mit Hohlsaum-Abschluss, in Kreuz- und Plättstich.

Decke, 60/60, aufgezeichnet . . . . . 2.95

Decke, 70/70, aufgezeichnet . . . . . 4.50

Läufer, aufgezeichnet . . . . . 4.50

Kissen m. Rückwand, aufgezeichnet . . . . . 2.90

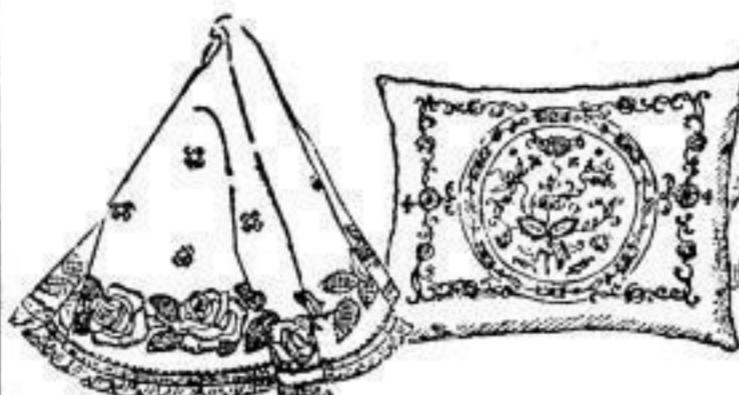
Mühlendecke, aufgezeichnet . . . . . 3.95

Decke für Geschirr-Schrank . . . . . 7.50

Kaffeewärmer . . . . . 1.90

### Preiswert!

Mitteldecke auf weißem Stoff, mit Einsatzt. Spitzleiste, leichtekindersarbeit Stück 1.65, 1.50



### Rosenkranz

auf erdgrau Halbleinen. Leichte Spann- und Plättsticharbeit. Wirkungsvolle Zeichnung.

Decke, 60/60, aufgezeichnet . . . . . 2.90

Decke, 70/70, aufgezeichnet . . . . . 3.25

Decke, 80 rund, aufgezeichnet . . . . . 3.95

Kissen m. Rückwand, aufg. . . . . 2.65

Läufer, aufgezeichnet . . . . . 2.90

Decke für Geschirr-Schrank, aufgezeichnet . . . . . 6.25

Kaffeewärmer . . . . . 2.40

### Zwiebelmuster

auf weißem Stoff. Meissener Zeichnung. Stielsticharbeit.

Decke, 60/60, aufgezeichnet . . . . . 2.95

Decke, 80 rund, aufgezeichnet . . . . . 5.00

Schonerdeckchen, aufg. . . . . 9.50

Kissen m. Rückwand, aufg. . . . . 2.80

Kaffeewärmer, aufgezeichnet . . . . . 2.95

Tischdecke, 140/160, aufg. . . . . 14.75

Tablettdecken in oval und eckig . . . . . 85 d, 95 d, 1.25

### Rosenvase

auf elfenbein Ja Leinen mit Hohlsaum. Plättsticharbeit.

Decke, 60/60, aufgezeichnet . . . . . 3.50

Decke, 80 rund, . . . . . 3.00

Kaffeewärmer . . . . . 2.45

Kissen mit Rückwand . . . . . 3.00

Ovale Decke, ohne Saum . . . . . 3.95

Läufer . . . . . 5.25

Anrichtedecke . . . . . 4.95

### Roland

auf dunkelgrau Ja Leinen. Vornehme Künstler-Zeichnung.

Decke, 60/60, aufgezeichnet . . . . . 2.95

Decke, 90/90, . . . . . 6.50

Kaffeewärmer . . . . . 2.45

Kissen mit Rückwand . . . . . 3.95

Mühlischecke, aufgezeichnet . . . . . 5.75

Tischdecke, 140/160 . . . . . 16.75

### Rose

auf erdfarbig Halbleinen. Ausschnittarbeit.

Decke, 70/70, aufgezeichnet . . . . . 3.50

Decke, 100 rund, aufgezeichnet . . . . . 6.25

Läufer, aufgezeichnet . . . . . 4.00

Kissen m. Rückwand, aufgezeichnet . . . . . 3.25

Mühlischecke, aufgezeichnet . . . . . 4.25

Decke für Geschirr-Schrank . . . . . 6.50

Kaffeewärmer, aufgezeichnet . . . . . 2.15

Anrichtedecke . . . . . 4.00

### Preiswert!

Mitteldecke auf weißem Stoff, aus Vieren zusammengesetzt 75/75 gross, St. 1.85



### Neuheit!

Eleg. Kissen auf schwarz Ja Leinen, ovale Form, f. Chenille- u. Kunstseidenstickerei. Aufgezeichnet m. Rückwand Stück 5.75

### Kriegskissen

fertig gestickt, m. Rückwand, ohne Polster 6.00  
Aufgezeichnet m. Rückwand auf Ja Leinen, erdfarbig 8.25



### Große Tischedecken

in Leinen und Halbleinen, grau u. weiß, in vielen mod. Kreuz- und Plättstichzeichnungen in runder und eckiger Form. Aufgezeichnet Stück 14.50, 12.75 11.50, 8.75

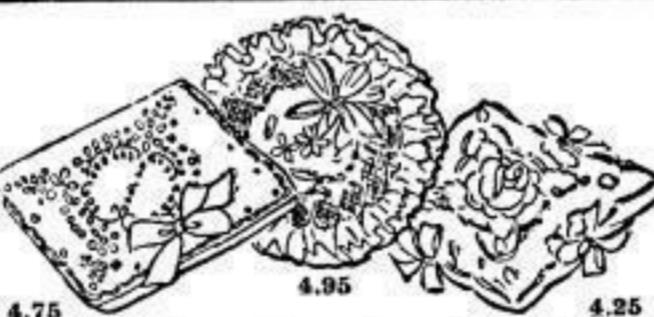
### Neuheit!

Kissen, auf weißem Stoff, reizende Biedermeierzeichnung, in zwei Mustern. Für Damen- u. Jungmädchen-Zimmer. Aufgezeichnet m. Rückwand Stück 8.75



### Neue Weißstickerei-Arbeit

auf Batist mit untergelegtem Tüll, zum Ausschneiden. Tablettdecken, aufgezeichnet . . . . . 1.15, 95, 75, 65 4 Mitteldecken, rund und eckig, aufgezeichnet . . . . . 5.25, 4.50 Kissen mit Rückwand, aufgezeichnet . . . . . 4.50, 3.25 Ovale Decke, aufgezeichnet . . . . . 4.95, 4.75 Kaffeewärmer . . . . . 3.50



### Hübsche Geschenkartikel

Garnierte Taschentuchbehälter für Loch- und Ausschnittarbeit, aufgezeichnet . . . . . Stück 4.75 Garnierte Nadelkissen für Loch- und Ausschnittarbeit, aufgezeichnet . . . . . Stück 4.95, 4.25

### Bettwandschoner

auf Kongress- und Aldastoff, Kreuz- und Plättsticharbeit, aufgezeichnet . . . . . 2.95, 2.60, 1.95

Vierecke zum Zusammensetzen von Läufern und Decken, aufgezeichnet . . . . . Stück von 25 d an

### Moderne Loch- und Ausschnitt-Arbeiten

auf weiß Madeiratuch Quadrat, aufgezeichnet . . . . . 4.00 Bettstreifen, aufgezeichnet . . . . . 6.00 Bettdecken, aufgezeichnet . . . . . 6.50 Tablettdecken, aufgezeichnet . . . . . 85, 75, 65, 50, 35 Mitteldecken in rund und eckig, aufgezeichnet . . . . . 1.95 Kissen mit Rückwand, aufgezeichnet . . . . . 1.95 Teewärmere, aufgezeichnet . . . . . 1.35 Kaffeewärmer, aufgezeichnet . . . . . 1.25 Eideckchen, aufgezeichnet . . . . . 28, 18, 12 Taschentuchbehälter, aufgezeichnet . . . . . 55 Mundtuchtaschen, aufgezeichnet . . . . . 55 Stubenhandtücher, aufgezeichnet . . . . . 2.95 Taschentücher auf Batist, aufgezeichnet . . . . . 60

### Reizende Neuheit

Bilder zum Besticken für Plättsticharbeit, mit und ohne Rahmen, aufgezeichnet, von 85 d an.

### Köpfe und Gestelle

für Kaffeewärmer, zum Selbstanfertigen von Kaffee-puppen, in reichhaltiger Auswahl.

### Lautenbänder

aufgezeichnet . . . . . 1.60, 1.25, 1.00 gestickt . . . . . 2.95 Handmalerei, Öl . . . . . 3.75, 2.75, 2.40

### Küchengarnitur

auf weißem Javastoff. In Kreuzstich aufgezeichnet. Handtuch . . . . . 3.95 Tischdecke . . . . . 3.25 Wandschoner . . . . . 3.00 Leitungsschoner . . . . . 1.70 Brotheutel . . . . . 2.15 Topflappentasche . . . . . 0.90

### Kästen

für Krägen, Taschentücher, Krawallen und Handschuhe, in buntem Satin sowie fertig gestickt und aufgezeichnet in großer Auswahl und allen Preislagen.

### Durchlochte Kinderarbeiten

als: Nadelkissen, Uhrhalter, Topflappen, Aschenbecher, Briefhalter und Markenanhänger in vielen Mustern.

Marktkorbdecken in vielen Größen, Kreuz- und Stielstichzeichnung, aufgezeichnet . . . . . 90, 58, 35 d

Waschkorbänder rot und blau eingefasst, aufgezeichnet . . . . . 45, 35, 18 d

Frühstückstücher in weißen u. grauen Stoffen, Kreuz- und Stielstichzeichnung, aufgezeichnet . . . . . 90, 75, 35 d

Leitungsschoner in weißen u. grauen Stoffen, aufgezeichnet . . . . . 1.25, 1.1, 68 d

Borten für Küche u. Wäscheschrank, in Kreuz- und Stielstich, aufgezeichnet . . . . . Meter 30 d

Bürstentaschen auf grauen Stoffen, aufgezeichnet . . . . . 1.1, 75, 38 d



**Kaufhaus Borinski**

Wilsdruffer Straße 32-34

Dresden

Fernruf 19 667

Große Brüdergasse 31